Einzelpreis 15 Pfennig • 2. Jahrgang | Mittwoch, den 1. Oktober 1919 | Nr. 475/A 259 • Morgen-Ausgabe

Die „Freiheit" erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 4.— M., bei direktem Postbezug monatl. 4.65 M., bei Zusendung unter Streifband für Deutschland 6.50 M., fürs Ausland 7.50 M., per Brief 12.50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III.
Fernsprecher: Amt Norden 2895 und 2896.

Inserate kosten die achtgespalt. Nonpareillezeile oder deren Raum 1.20 Mk., Wortanzeigen das fettgedruckte Wort 80 Pf., jedes weitere Wort 75 Pf. Teuerungszuschlag 70 Proz. Bei familien- u. Versammlungsanzeigen fällt der Zuschlag fort. Inserate für den darauf folgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Inseraten-Abteilung: Berlin SW. 6, Schiffbauerdamm 19
Fernsprecher: Amt Norden 9763

Freiheit

Int. Instituut
Soc. Geschiedenis
Amsterdam

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Auflösung der italienischen Kammer.

Neuwahlen am 10. Oktober.

Bern, 30. September.

Die italienische Deputiertenkammer ist aufgelöst worden. Die Wahlen wurden zum 10. Oktober ausgeschrieben. Senat und Kammer werden am 1. Dezember zusammentreten. Irgendwelche Umbildungen im Kabinett sind vorläufig nicht zu erwarten.

Die Kommentare der italienischen Presse.

Bern, 30. September.

Die Nachricht von der Auflösung der italienischen Kammer hat hier die größte Ueberraschung hervorgerufen. Noch gestern hätte niemand Nitti diese Entschlossenheit des Handelns zugetraut. Aus den Kommentaren des „Secolo" und des „Corriere della Sera" spricht bereits die Besorgnis über das voraussichtliche Resultat des kommenden Wahlkampfes unter Nitti. „Corriere della Sera" schreibt, es sei zu beklagen, daß die Vorbereitungen von einem Ministerium vorgenommen werden, das in seiner Mehrheit aus Nationalisten besteht. „Secolo" gibt zu, daß zwar die Auflösung der Kammer konstitutionell zu rechtfertigen sei, daß aber der Wahlkampf sich in einer Atmosphäre abspielen werde, die durch die ungelöste Frage von Fiume und die aufgeregte öffentliche Meinung elektrisiert sei. „Popolo d'Italia" fragt, ob der König sich bewußt sei, welche Verantwortung er durch die Unterzeichnung des Auflösungsdekrets übernommen habe. „Avanti" bringt seine Zufriedenheit über die Intervention der Sozialisten in der letzten Sitzung zum Ausdruck, durch welche die Durchführung der Abstimmung erzwungen wurde.

Noske im Porzellanladen.

Seit zwei Tagen müht sich die gesamte regierungsoffiziöse Presse im Schweiße ihres Angesichts ab, der Entente den Nachweis zu erbringen, daß die Regierung alles, was in ihren Kräften stand, getan habe, um die Räumung des Baltikums zu bewerkstelligen. Diese ganze mühselige Arbeit ist nun von keinem geringeren als dem Herrn Reichswehrminister Noske zunichte gemacht worden. In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses der Nationalversammlung hat er, mit der ihm eigenen schönen Offenheit erklärt, die beabsichtigte Verringerung der Heeresausgaben habe wegen der Vorgänge im Osten nicht eintreten können. Statt Abbau eintreten zu lassen, müßten dorthin mehr Leute geschickt werden, um heimatliche Gebiete gegen Einfälle von Bolschewisten zu sichern. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen hat Noske zwar der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die zurückgerufenen Mannschaften den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragen und zurückkehren würden. Das wesentlichste jedoch in seiner Rede war das Eingeständnis, daß die im Osten „gegen die Bolschewisten" aufgestellten Truppenkontingente, d. h. die Truppen in Kurland und Litauen, nicht abgebaut, sondern fortgesetzt verstärkt worden sind. Mit diesem Eingeständnis hat die Regierung sich selbst gerichtet. Ihre Beteuerungen, daß sie alles getan habe, um die Räumung des Baltikums durchzuführen, und daß sie infolge ihrer Entwaffnung nicht in der Lage sei, ihren Befehlen an die kurländischen Truppen stärkeren Nachdruck zu verleihen, werden durch die Erklärungen Noskes Lügen gestraft. Was auch die Regierung weiterhin zu ihrer Entschuldigung vorbringen sollte, ist nun von vornherein als Täuschungsversuch gekennzeichnet.

Kritische Lage bei Riga.

Mitau, 29. September.

Russische Truppen haben in Kurland die Sicherung gegen Riga übernommen und die Deutschen abgelöst. In der letzten Nacht fanden zwischen lettischen und russischen Truppen Patrouillengefechte statt.

Der Sinn dieser etwas mysteriös gehaltenen Depesche ist offenbar der, daß eine neue deutsche Offensive gegen Riga in Vorbereitung ist. Die „russischen Truppen", von denen das Telegramm spricht, sind Reichswehrtruppen, die in ganzen Abteilungen zu den russischen Weißen Garden übertreten, oder richtiger gesagt, sich als „Russen" umkostümieren, um sich dadurch größere Bewegungsfreiheit zu verschaffen. Nach Privatmeldungen der „Kreuz-Ztg." haben die deutschen Truppen in Mitau die Banken besetzt und die Letten entwaffnet. Eine neue Offensive gegen Riga-Dünaburg werde vorbereitet, und man rechne damit, daß der größte Teil der Truppen zu den Russen übergehen werde. Die obenstehende Meldung kündet offensichtlich den Beginn dieses neuen militärischen Abenteuers an, das neue unabsehbare Komplikationen im Osten eröffnet.

Der Riesenkampf in England.

Der Eisenbahnerstreik in England ist ein sichtbares Zeichen für die Verschärfung der Klassengegensätze auch in England. Während die Regierung Lloyd Georges im März den drohenden Bergarbeiterausstand durch Nachgiebigkeit zu vermeiden gewußt hat, hat sie den jetzigen Streik der Eisenbahner durch Unnachgiebigkeit heraufbeschworen. Sie setzt dieses offen feindliche Verhalten gegenüber den Eisenbahnern fort, indem sie versucht, alle staatlichen Machtmittel gegen die Streikenden in Anwendung zu bringen. Sie organisiert Streikbrechergarden und sie entsendet auch bewaffnete Streitkräfte. Sie wird dabei gestützt durch das Bürgertum, das seine Feindschaft gegen den Streik ebenso offen bekundet wie die bürgerliche Presse. Zuverlässige Nachrichten über den Streik laufen nur spärlich ein. Insbesondere liegen bisher keine Meldungen vor, wie sich die offizielle Leitung des Dreibundes zur allgemeinen Ausdehnung des Streiks auf die Bergarbeiter und die Transportarbeiter stellt. In einzelnen Bezirken scheinen allerdings die Bergarbeiter bereit zu sein, in den Streik zu treten.

Ausdehnung des Streiks auf die Bergwerke.

Amsterdam, 30. September.

Das Reutersche Bureau meldet aus London, daß erwartet wird, daß in den Kohlenbergwerken von Süd-Wales heute überall der Betrieb eingestellt wird. Tausende von Arbeitern der Eisenindustrie sind bereits erwerbslos. Nach verschiedenen Punkten von Süd-Wales sind Truppen entsandt worden. Im Bezirk von Middlesborough feiern 20 000 Stahlarbeiter.

„Telegraaf" meldet aus London vom 29.: Die Südost- und Chathambahn hat Maßregeln getroffen, die den weiteren Verkehr der Anschlußzüge an die Kanaldampfer ermöglichen. In den Fabrikbetrieben beginnen sich die Folgen des Streiks bemerkbar zu machen. Viele Fabriken und Kohlenbergwerke werden im Laufe dieses Tages schließen. Die von der Regierung getroffenen Maßregeln für den Transport sind dieselben wie die, die für einen feindlichen Einfall in das Land vorgesehen waren, durch den London und andere Städte abgeschnitten worden wären. Der Transport vollzieht sich größtenteils mit Motorwagen, die Luft ist voll von Flugzeugen. Der Generalsekretär des Gewerkschaftsbundes Appleton hat in einer Unterredung erklärt, er glaube, daß es überhaupt zu keinem Streik gekommen wäre, wenn die Mitglieder des Eisenbahnerverbandes darüber abgestimmt haben würden. Heute abend wird die Leitung des Transportarbeiterverbandes und des Verbandes des Motoromnibus- und Straßenbahnpersonals über die Frage der Teilnahme am Streik beschließen.

Alle Morgenblätter sind mit geringerer Seitenzahl erschienen als während des Krieges. Sie erklären alle, daß die Eisenbahner sich die Sympathien des Publikums vollständig versichert hätten, und verlangen, daß der Konflikt bis zum äußersten ausgekämpft werde.

Der amtliche Bericht.

London, 29. September. (Reuter.)

Downingstreet hat heute morgen folgenden amtlichen Bericht ausgegeben:

Die allgemeine Lage bessert sich. Die Regierungsmaßregeln haben ein befriedigendes Ergebnis. Die Lebensmittelverteilung geht glatt vonstatten. Es laufen noch immer Angebote von freiwilligen Hilfskräften ein.

Ein politischer Einbruch.

Eigener Drahtbericht der „Freiheit".

Braunschweig, 30. September

In dem Parteibureau der U. S. P. wurde eingebrochen. Es sind zahlreiche Papiere gestohlen worden.

Eine sterbende Millionenstadt.

Von Julius Braunthal (Wien).

Recht und Freiheit war den Völkern der Welt in Versailles verheißen, Unrecht und Verrat hat der Friedensvertrag gesetzt. Neues Leben sollte sich vom Friedensvertrag über die zerstörte Welt ergießen, Tod und Verderben kam er aus. Das geringste, ohnmächtigste, widerstandsunfähigste Objekt des „geschichtlichen Wirkens" des Hohen Rats der Vier wurde härter durch den Friedensvertrag getroffen, denn . . . einer unter den besiegten Staaten. Schnell aber reiten die Gespenster des Verderbens. Ein eisiges Todesgrauen schüttelt nun Wien, die stolze, reiche Residenz eines ehemaligen mächtigen Reiches, das nun zur Hauptstadt eines Kleinstaates hinabgesunken ist, in der sich die Leidensspuren des Weltkrieges tiefer gesenkt haben, bis sonst in das Antlitz eines Landes.

Die österreichisch-ungarische Monarchie war vor ihrer Auflösung ein riesiges Wirtschaftsgebiet, das 54 Millionen Menschen umschloß. Wien war das Herz dieses großen Reiches, das Kapital, Initiative, organisatorische Anregungen über das ganze Land ergoß. Wien dirigierte die Arbeit und den Handel der Millionen in allen seinen Teilen. In Wien residierten nicht nur der Kaiser, der Hof und die Zentralen der weltlichen und geistigen Behörden, sondern auch die Finanz- und Industriefürsten, die Zentralen der materiellen und geistigen Produktion, die Zentren der Wissenschaft und Kultur des ganzen Landes. Wien war der europäische Umschlagsplatz, auf dem sich die industriellen Waren des industriellen Nordens und Westens gegen die agrarischen Produkte des agrarischen Südens und Ostens tauschten. Wien war der Knotenpunkt eines Verkehrssystems, das, eingebettet in der Mitte Europas, die Brücke darstellte, die das Mittelländische und Schwarze Meer mit der Nord- und Ostsee verband. In den Großbanken Wiens staute sich die Fülle des akkumulierten Kapitals, aufgesogen von einem dichtmaschigen Netz von Filialen in den entferntesten Orten und Städten, sammelte sich alle Mehrarbeit und aller Mehrwert der Provinzen.

Der Zusammenbruch der Monarchie hat das große Wirtschaftsgebiet zerrissen. Wiens Zweimillionenbevölkerung nährte sich vor dem Zerfall der Monarchie von ungarischem Getreide und ungarischem Fleisch, von böhmischem Zucker, von mährischen Kartoffeln. Die Wiener und die deutsch-österreichischen Hüttenwerke und Betriebe wurden mit den Kohlen aus den reichen Becken von Ostrau und Kladno, Brünn und Brüx, Falkenau und Pilsen gespeist. Die Stuben der Proletarier in den Städten und der Bauern auf dem flachen Lande wurden mit dem galizischen Erdöl von Jaslo, Borislav und Kolomea erleuchtet. Die Jahrhunderte alte Lebensgemeinschaft der Völker und Länder der Gebiete der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie hat ihre wirtschaftlichen Beziehungen zueinander auf das innigste verknüpft.

Das gemeinsame Wirtschaftsgebiet zerfiel, und um das kleine Deutschösterreich türmten sich undurchdringliche Mauern der neugegründeten fremden Staaten. Deutschösterreich vermag kaum ein Zehntel seines Kohlenbedarfes selbst zu produzieren. Die Folge ist eine in der modernen Geschichte der Menschheit unerhörte Katastrophe. Seit Monaten stehen die Riesenbetriebe zur Ausbeutung des wertvollen steirischen Erzberges still. Die Veredelungsindustrie in Wiener-Neustadt und Wien hat ihre Produktion stark eingeschränkt und mehr als hunderttausend Arbeitern — bei einer Gesamtbevölkerung von 6 Millionen! — Verdienst und Arbeit entzogen. Der Hausbrand der Wiener Bevölkerung ist unversorgt, die Wiener Straßenbahnen stehen seit Tagen still, der Eisenbahnverkehr ist stark gedrosselt, viele Lebensmittelzüge stehen auf Nebengeleisen und warten auf die Beförderung nach Wien. Mit Grauen und Verzweiflung harrt die Wiener Bevölkerung des Winters.

Zur Kohlenkatastrophe gesellt sich eine drohende Hungersnot. Das Hinterland Wiens, die alpendurchzogenen Länder Deutschösterreichs, vermögen den Nahrungsmittelbedarf der Zweimillionenstadt kaum drei Monate im Jahre zu befriedigen. Wien ist in seiner Lebensmittelversorgung völlig auf das Ausland angewiesen. Die Alliierten übernahmen die Lebensmittelversorgung Wiens

bis zum Oktober und streckten Deutschösterreich einen Kredit vor. Der Kredit ist verbraucht, die Alliierten verweigern neue Darlehen, Wien ist außerstande, entsprechende Kompensationen für Lebensmittel zu liefern. So entfesselt der St. Germainer Friede, der Deutschösterreich in eine isolierte Stellung zwingt, die Geister des Verderbens und des Unterganges. Die „Unabhängigkeit" Deutschösterreichs, über die die Alliierten so sorgsam und eifersüchtig wachen, zwingt dieses Land in die unerträglichste Abhängigkeit von allen Staaten der Welt. Die reichen Erzschätze Steiermarks bleiben ungehoben, seit es den Tschechen gefällt, dem bedürftigen Lande die Kohle zu verweigern. Die Wirkwarenbetriebe stehen still, weil der tschecho-slowakische Staat die Ausfuhr seiner Gespinste sperrt. Die Arbeitskräfte hunderttausender Arbeiter liegt brach, weil Deutschösterreichs Rohstoffquellen zu unergiebig sind, um die kostbare Veredelungsindustrie im Lande zu speisen, zehntausende arbeitsloser, verzweifelter, proletarisierter Staatsbeamte und Offiziere füllen die Straßen der Millionenstadt, weil die Staats- und Heeresverwaltung dieses Zwergstaates außerstande ist, ihnen Arbeit und Verdienst zu gewähren. Die unproduktiven Ausgaben zehren am Mark der Staatsfinanzen — niemals mehr vermöchten sie zu gesunden.

Wien war vor dem Kriege eine emsige Arbeitsstadt. Dieses Gepräge hat Wien verloren. Am Gegenpol der Riesenarmee der Arbeitslosen mit all ihrem unsagbaren Elend sammelte sich eine kleine, aber geldgierige, schmutzige Armee von Schleichhändlern, Schiebern und Spekulanten, die den Waren- und Geldhandel der neugebildeten Nationalstaaten für die westlichen Staaten besorgen. Infolge des Tiefstandes der Valuta der neugegründeten Nationalstaaten wurden ihre Waren für den Westen sehr begehrenswert. Die englischen, amerikanischen, französischen und italienischen Käufer übertragen mit Vorliebe den Wiener Händlern und Zwischenhändlern, die mit den „asiatischen Usancen" wohl vertraut sind, die Abwicklung dieser Geschäfte. Zu diesen gewinnreichen Schieber- und Handelsgeschäften gesellen sich die durch die heftigen Valutaschwankungen bewirkten, sehr ertragreichen Valutaspekulationen. Doch diese im Dunkel der Ringstraßenhotels und Kaffeehäuser erschlichenen märchenhaften Gewinne entziehen sich der steuerlichen Erfassung und rollen auf Schleichwegen in das sichere neutrale Ausland.

So wächst mit der grenzenlosen Not der frierenden, hungernden verzweifelten Arbeiter und Intellektuellen der märchenhafte Reichtum einer neuen Bourgeoisie heran. Der Wandel der ökonomischen Funktion Wiens als dem Herzen des volkswirtschaftlichen Lebens eines Riesenreiches, verwandelt diese einst so stolze, wohlhabende, kulturerfüllte Stadt zu einer orientalischen Metropole mit allen ihren charakteristischen Merkmalen: mit ihrem Mangel an produktiver Kraft, mit ihren Riesenheeren von Parasiten, mit der Fülle von großen und kleinen Schleichhändlern, Schiebern und Spekulanten, mit dem grauenhaften Verfall einer bedeutenden Kultur.

So besiegelt der St. Germainer Friede den Untergang Wiens. Aus der Schlinge der vitalsten Abhängigkeit, in die es dieser Friede verstrickt, vermag es sich aus eigenen Kräften nicht zu lösen. Den Millionen ihrer Bewohner vermag es weder Nahrung noch Bekleidung, weder Wärme noch Licht zu bieten. Die arbeitsfähigsten, kräftigsten, begabtesten Arbeiter werden diese Totenstadt fliehen und die Riesenschar der Kinder, Greise, Krüppeln und Kranken, die Arbeitsunfähigsten hinterlassen, die sich des Unterganges kaum werden erwehren können.

Damit ist aber auch die Revolution ins Herz getroffen. Denn alle Kraft und alle Macht der Revolution erfließt aus dem Riesenzentrum der Arbeiterbewegung aus Wien. Während sich die deutsche Revolution in einer Reihe von Groß- und Mittelstädten konzentrierte, zentralisierte sich die deutschösterreichische Revolution vornehmlich in Wien. Verdorrt diese Stadt, dann verdorrt auch die deutschösterreichische Arbeiterbewegung. Der geachtete und geschätzte Zweig der Internationale sinkt zur völligen Bedeutungslosigkeit herab.

Graue, schwere, bange Tage durchlebt Wien. Es fühlt sein Ende und nirgendwo ist der Weg zur Rettung sichtbar.

Wiederbeginn der Nationalversammlung.

Mit einer Anzahl kleiner Anfragen begannen die Beratungen der Nationalversammlung gestern aufs neue. Auffällig war, daß einige Regierungsvertreter fehlten, weshalb einige Anfragen unbeantwortet blieben. Bemerkenswert war eine Anfrage des Rechtssozialisten Löbe wegen der behinderten Rückkehr der Kriegsgefangenen. Sie roch nach bestellter Arbeit.

Es wurde dann die erste Lesung eines Gesetzentwurfes über die durch innere Unruhen verursachten Schäden begonnen. Für die Schadloshaltung derer, die durch eine Revolution Einbuße an Leib, Leben oder Eigentum Schaden erlitten haben, ist sehr wenig vorgesorgt. Es besteht eine große Rechtsungleichheit. Für die alten preußischen Provinzen besteht ein am 11. März 1850 geschaffenes Gesetz (es gilt auch für Baden), das die Gemeinden zum Ersatz des bei öffentlichen Aufläufen verursachten Schadens verpflichtet. Die 1866 „erworbenen" Landesteile haben keine Sondergesetze für Tumultschäden. In Sachsen gilt der durch Artikel 108 EG. BGB. aufrecht erhaltene Artikel 1496 des Sächsischen Bürgerlichen Gesetzbuches, wonach die Anstifter eines Tumultes sowie die Teilnehmer daran für die dadurch entstandenen Schäden haftbar gemacht werden können.

Die durch die Rechtsunsicherheit verursachte Beunruhigung wird noch dadurch verstärkt, daß von namhafter Seite (Städtetag z. B.) die Anwendbarkeit der einzelstaatlichen Tumultgesetze auf die durch die gegenwärtigen innerpolitischen Unruhen hervorgerufenen Schäden überhaupt in Abrede gestellt wird.

Was bei der Haftbarmachung der Gemeinden herauskommen kann, illustrierte der Berichterstatter Heimann (Rechtssozialist), indem er mitteilte, daß in Berlin nicht weniger als 15 534 Schadenersatzansprüche angemeldet sind, für die 50 bis 60 Millionen Mark in Betracht kommen würden. Wie will man einer einzelnen Gemeinde zumuten, solche Lasten zu tragen? fragte Heimann mit Recht. Das Reich möchte natürlich so wenig wie möglich für die Schäden in Anspruch genommen werden, weshalb es sich denn auch zum Teile eine alte, im Jahre 1850 schon von den Liberalen verurteilte Begründung des Gesetzentwurfes zu eigen gemacht hat.

Keiner der Redner erklärte sich mit dem Gesetzentwurf zufrieden, dessen Verweisung an einen Ausschuß von 28 Mitgliedern von dem Zentrumsvertreter Astor beantragt wurde. Es sprachen noch die Abgg. Bärwald und Warmuth, sowie der Unterstaatssekretär Lewald. Die Beratung wird heute mittag 1 Uhr weitergehen. Genosse Cohn wird den Standpunkt der U. S. P. vertreten.

*

Der Aeltestenrat der Nationalversammlung hielt heute eine Sitzung ab, um die Geschäftslage zu beraten. Es sollen die Interpellation Heinze über die Valutafrage und sodann die Interpellationen der Demokraten über die Kleinwohnungsfrage zur Behandlung kommen. Weiterhin soll der Bericht des Hauptausschusses über die Zukunft der Heeresbetriebe zur Erörterung gestellt werden. Wenn die Ergänzungen zum Haushaltsplan vollständig eingegangen sind, sollen diese behandelt und der Gesamthaushaltsplan etwa bis zum 21. Oktober fertig gestellt werden. Die Reichseinkommensteuer soll inzwischen zur ersten Lesung gebracht und dann in den Ausschüssen auch während der 2. Pause, die am 21. Oktober auf drei oder vier Wochen eintritt, weiter behandelt werden. Ueber die Erledigung der Steuergesetze konnte ein Beschluß noch nicht gefaßt werden. Wegen der ungünstigen Fahrverbindungen werden die Montage und Sonnabende nicht frei gelassen werden.

Die Zukunft Oberschlesiens.

Im Abgeordnetenhause fand heute nachmittag eine Besprechung der schlesischen Abgeordneten mit der preußischen Staatsregierung und der Reichsregierung statt. Gegenstand der Beratung bildete die oberschlesische Frage. Den Vorsitz führte Ministerpräsident Hirsch. Minister Heine erklärte sich im Namen der preußischen Staatsregierung damit einverstanden, daß dem Regierungspräsidenten des Regierungsbezirks Oppeln, Geh. Justizrat Bitte, sofort die Geschäfte des Oberpräsidenten der zu bildenden Provinz Oberschlesien übertragen werden. Der neue Oberpräsident wird sogleich nach der Annahme des Gesetzes über die Errichtung der Provinz Oberschlesien durch die preußische Landesversammlung die politischen Funktionen seines Amtes übernehmen, während die kommunale Verwaltung der neuen Provinz erst mit dem 1. April 1920 selbständig geführt werden könne. Dem Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien soll ein Beirat zur Seite gestellt werden. Nach längerer Aussprache gab Vizepräsident Dr. Porsch im Namen der Zentrumsfraktion der preußischen Landesversammlung folgende Erklärung ab: „Bis über das Schicksal Oberschlesiens durch die Abstimmung endgültig entschieden wird, stellt sich die Zentrumsfraktion der preußischen Landesversammlung auf folgenden Standpunkt und fordert ihre Gesinnungsgenossen auf, bis dahin denselben Standpunkt einzunehmen: 1. Das Zentrum ist mit der Provinzial-Autonomie zufrieden. 2. In dem Gesetz über die provinziale Autonomie verlangt das Zentrum keine Vorrechte gegenüber anderen Provinzen. 3. Eine etwaige Propaganda für staatliche Autonomie wird bis dahin eingestellt." Reichsminister des Auswärtigen Müller gab danach seiner Freude über die erfolgte Einigung Ausdruck und über die Tatsache, daß der Streit über Oberschlesien nun ruhen würde. Ministerpräsident Hirsch gab die Zusicherung, daß in dem zu bildenden Beirat auch ein Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei vertreten sein solle. Zum Schluß wies Ministerpräsident Hirsch darauf hin, daß in der Behandlung der oberschlesischen Frage zwischen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung niemals sachliche Unstimmigkeiten bestanden hätten.

Die Aussichten unserer Ernährung.

Wie die Presse berichtet, hielt am Dienstag der Unterstaatssekretär Peters, der preußische Staatskommissar für Volksernährung vor Pressevertretern einen Vortrag über die Aussichten unserer Ernährung. Er sprach sich für die vorläufige Beibehaltung der Zwangswirtschaft im jetzigen Umfange aus und glaubte in Aussicht stellen zu dürfen, daß trotz der Einbuße der östlichen Getreideversorgungsgebiete für das nächste Jahr ein Mangel an Getreide nicht zu erwarten sei. Das Ergebnis der Kartoffelernte lasse sich noch nicht übersehen, es sei aber die Erhöhung der Wochenration von 7 auf 9 Pfund in Aussicht genommen. Die Fleischversorgung sei durch die unglücklichen Regierungsmaßnahmen in der Lederbewirtschaftung sehr beeinträchtigt. Wenn der Bauer ein Kalb für 700 Mark verkaufe und erfahre dann, daß der Fleischer allein für das Fell 800 Mark erhält, so werde seine Ablieferungsfreudigkeit stark herabgemindert werden.

In der Versorgung mit Fett, die größtenteils auf Margarine basiert ist, ständen ebenfalls bessere Zeiten bevor. Da es gelungen sei, die in Frage kommenden Fabriken so reichlich mit Kohle zu versehen, daß sie Tag und Nacht arbeiten können, da ferner diese Fabriken auch weiterhin vorzugsweise mit Kohle beliefert werden, so werde es bei der zur Verfügung stehenden Menge von Rohprodukten wahrscheinlich gelingen, die Fettration auf 100—150 Gramm heraufzusetzen. Zum Pessimismus sei in der Ernährungsfrage kein Anlaß vorhanden.

Wir haben schon zu oft derartige optimistische Schilderungen erhalten, als daß wir ihnen große Bedeutung beizumessen vermöchten. Unser Mißtrauen gegen die Ausführungen des Unterstaatssekretärs wird besonders dadurch verschärft, daß er, nach den Berichten der bürgerlichen Presse zu urteilen, sich nicht über die Schwierigkeiten ausgelassen hat, die der Versorgung durch den Lieferungsstreik der Landwirte und durch den Schmuggel mit Getreide nach außerdeutschen Gebieten entstanden sind und noch entstehen werden. Da die Regierung diesen verderblichen Maßnahmen bisher völlig ohnmächtig gegenübersteht, erscheinen ihre optimistischen Darlegungen über den günstigen Stand der Ernährung mehr ihren Wünschen zu entsprechen als den wirklichen Tatsachen.

Besseres, aber teureres Brot.

Amtlich wird mitgeteilt:

„Die schon seit geraumer Zeit vielfach dringend verlangte niedrigere Ausmahlung des Brotgetreides, die ein wohlschmeckenderes und bekömmlicheres Brot ergibt, wird nach Auskunft der Reichsgetreidestelle von Mitte Oktober ab verwirklicht werden. Während bisher Roggen und Weizen eine Ausmahlung von 94 Prozent erfuhren, wird der Roggen nach dem 15. Oktober nur zu 82 Prozent und der Weizen zu 80 Prozent ausgemahlen werden. Bei Gerste erfolgt die Herabsetzung bis zu 75 Prozent. Es ist klar, daß die Folgen der niedrigen Ausmahlung sich nicht schon vom 15. Oktober ab in Gestalt eines besseren Brotes bemerkbar machen können, vielmehr müssen die vorhandenen und bis zum 15. Oktober entstehenden Mehlbestände zunächst aufgearbeitet werden. Je nach dem Umfange der alten Vorräte kann das bessere Brot erst einige Zeit später von dem Bäcker hergestellt werden. Die wesentliche Qualitätsverbesserung des Brotes ist natürlich auch auf die Gestehungskosten des Brotes nicht ohne Einfluß, wozu noch der gegen das Vorjahr höhere Getreidepreis, Maßlohn und sonstige Erhöhungen der Unkosten (Kohlen usw.) treten, da es nicht möglich ist, die Differenz zwischen dem jetzigen und künftigen Preise gänzlich aus Reichsmitteln zu begleichen, wird sich eine Erhöhung des Brotpreises nicht umgehen lassen."

Die Erhöhung des Brotpreises ist in der Hauptsache die Folge der Gewährung der Druschprämie an die Landwirte. Als sie vor einigen Wochen vom Reichswirtschaftsministerium entgegen dem Beschluß der Nationalversammlung gewährt wurde, teilte man mit, sie werde aus Reichsmitteln gedeckt werden. Wir haben damals bereits darauf hingewiesen, daß dies eine Täuschung der Oeffentlichkeit sei. Wie diese amtliche Auslassung erkennen läßt, wird die Erhöhung des Getreidepreises in Gestalt höherer Brotpreise von der Bevölkerung getragen werden müssen.

Zu allen anderen Preiserhöhungen nun auch noch diese! Immer höher steigen die Kosten für die Lebenshaltung, während die Erhöhung der Löhne dem erbitterten Widerstand der Unternehmer begegnet, ja sogar der Abbau der Löhne versucht wird, die Erwerbslosenunterstützung mancherorts herabgesetzt worden ist, Massenarbeitslosigkeit und Arbeitszeitverkürzung auf der Arbeiterschaft lasten.

Der Milliarden-Etat der Reichswehr.

Der Haushaltungsausschuß der Nationalversammlung trat gestern in die Beratung des Etatats ein. Neben einer Forderung von 188,4 Millionen Mark für Kriegsteuerungszulagen an Beamte, Lohnangestellte und Ruhegehaltsempfänger wurde ein neuer Kredit von 15 Milliarden Mark gefordert. Die größte Summe davon ist für die Verwaltung des Reichsheeres angesetzt. Der Vertreter des Zentrums sah sich veranlaßt, die erschreckend hohen Ausgaben für die Reichswehr zu beanstanden. Der Bedarf für sie beträgt im Monat mehr als eine Milliarde. Herr Noske, der in seinen Versammlungsreden gerne von der Schuldenwirtschaft der Arbeiterräte spricht, hatte für einen Abbau der ungeheuren Ausgaben für militärische Zwecke kein Verständnis. Er behauptete, die Heeresausgaben könnten im Hinblick auf die Vorgänge im Osten nicht herabgesetzt werden. An eine Herabsetzung der im Osten befindlichen Heeresmacht könne überhaupt nicht gedacht werden, ja es müßten noch mehr Leute dorthin geschickt werden, da es gälte, die heimatlichen Gebiete gegen Einfälle von Bolschewisten zu sichern. Auch die „spartakistischen" Unruhen in Oberschlesien hätten ein stärkeres Aufgebot an Reichswehrtruppen erfordert. Die Zurückziehung der deutschen Truppen aus Kurland würde sich wohl ohne große Schwierigkeiten bewerkstelligen lassen. Herr Noske hoffte wenigstens, etwaiger Schwierigkeiten Herr werden zu können. Für die Zurückberufung der in russische Dienste übergetretene Mannschaften wußte Herr Noske jedoch keinen Weg anzugeben. Hier steht er den Dingen völlig ratlos gegenüber. Und dieses ist um so interessanter, als die Regierung noch vor einigen Wochen auf unsere Feststellungen hin den traurigen Mut besaß, den Uebergang von geschlossenen deutschen Formationen zum Detachement Graf Keller glatt abzustreiten. Die Regierung hat sich also gerade in dieser Frage die Schlinge selbst um den Hals gelegt. Vor wenigen Wochen glaubte sie sich noch durch Lügen aus der Verlegenheit retten zu können. Heute steht sie rat- und hilflos da vor den Geschehnissen, die sie selber heraufbeschworen hat.

Zum Schluß teilte Herr Noske noch mit, daß sich die Stärke der Reichswehr gegenwärtig auf 400 000 Mann belaufe. Die Bestände seien aber stark im Schwinden, er werde daher die Werbungen wieder in Aussicht nehmen müssen. Herr Noske scheint demnach mit einem festen Bestand der Reichswehr in einem ungefähren Umfang von 400 000 Mann zu rechnen. Denn sonst könnte man doch nicht schon wieder von neuen Anwerbungen sprechen, obwohl das Heer immer noch um das doppelte stärker ist, als es der Friedensvertrag vorschreibt. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß bereits schon jetzt wieder Anwerbungen für die Reichswehr stattfinden. So wurden am 26. September in Münster (VII. A.-K.) mehrere Plakate angeklebt, in denen gediente und ungediente Mannschaften gesucht werden. Was bedeutet das, Herr Noske?

Die Beratungen im Reichshaushaltsausschuß haben uns gezeigt, daß das neue Heer Deutschland eine Schuldenlast aufbürdet, die mit einem Chaos enden muß.

Hungerstreik im Tegeler Gefängnis.

Wie uns mitgeteilt wird, befindet sich der in Tegel in Untersuchungshaft sitzende ehemalige Führer der U. T. B.-Besatzung Hans Bender seit dem 25. September morgens im Hungerstreik als Protest gegen die bevorstehende Meuchelung politischer Gefangener und gegen die menschenunwürdige Behandlung der Gefangenen durch einzelne Beamte. Er will den Streik restlos durchführen, bis die genaueste Untersuchung über alle Fälle angestellt ist. Wie wir hören, befand Bender sich am Sonntag, den 28. September, noch im Hungerstreik und erklärte an diesem Tage, daß er fest entschlossen sei, den Streik bis zum letzten Ende durchzuhalten, um den entwürdigenden Zuständen im Gefängnis für sich und andere Genossen ein Ende zu machen — wenn nicht anders, durch das Opfer seines Lebens.

Wir verlangen, daß die Gefängnisverwaltung Tegel sich sofort zu den Anschuldigungen Benders äußert. Die Erfahrungen, die man im Falle Tamschick gemacht hat, rechtfertigen durchaus den Verdacht der Gefangenen, daß solche Fälle nicht vereinzelt bleiben könnten.

Vor dem Generalstreik in Warschau.

Mährisch-Ostrau, 30. September.

Der Krakauer „Czas" erfährt aus Warschau: Ohne Zusammenhang mit dem Ultimatum des Warschauer Arbeiterrates, das mit dem Generalstreik droht, wenn der Krieg im Osten nicht bis 1. Oktober beendet ist, drohen auch die Warschauer Postbediensteten, die Bediensteten der Straßenbahn und der Gas- und Elektrizitätswerke mit dem Streik, wenn ihre Forderungen nicht bis zum 1. Oktober erfüllt seien. Die Behörden verfügten für den 1. 10. strenge Militärbereitschaft. Die Regierung ist fest entschlossen, sich bei Bekämpfung dieser Bewegung der schärfsten Mittel zu bedienen.

Der Streik in der Metallindustrie.

Anwachsen des Streiks.

Statt des von bürgerlichen Seite erwarteten Rückgang des Streiks der Metallarbeiter nimmt dieser an Umfang fast stündlich zu. Auch gestern sind wieder mehrere Betriebe, darunter einige mit sehr großen Belegschaften, in den Ausstand getreten. Darunter befindet sich die Firma Knorr-Bremse mit 800 Mann und die Firma Paul Mayer, wo 900 Mann sich dem Streik angeschlossen haben. Die Zahl der Betriebe, deren Belegschaften sich am Streik beteiligen wollen, ist von 158 auf 175 gestiegen. Die Zahl der bestreikten Betriebe hat sich von 125 auf 140 erhöht. Die Zahl der Streikenden ist von 81 800 auf 84 500, die Zahl der Ausgesperrten von 72 300 auf 77 000 gestiegen.

Der Generalstreik in Sicht.

Sollte nicht noch bald eine Verständigung zustande kommen, dann ist sogar damit zu rechnen, daß der Streik auf andere Berufe übergreift, und die Gefahr eines Generalstreiks rückt damit in greifbare Nähe. Die Heizer und Maschinisten der Elektrizitätswerke haben bei der Fünfzehner-Kommission beantragt, in den Streik treten zu dürfen. Die Fünfzehner-Kommission hat ihre Zustimmung noch nicht gegeben, wird sich aber letzten Endes auch dazu entschließen müssen. Es würde dann allerdings

die Stadt Berlin von Licht und Kraft abgeschnitten sein.

Eine allgemeine Arbeitsruhe wäre die Folge. Anträge an die Fünfzehner-Kommission, die Außenmonteure, die zur Bedienung von Licht- und Kraftwerken sich außerhalb Berlins befinden, weiter arbeiten zu lassen, wurde abgelehnt. Braunschweig und andere Städte werden durch diese Maßnahmen von Licht und Kraft entblößt.

Stillstand der Verhandlungen.

Die am Montag nachmittag durch Oberbürgermeister Wermuth eingeleiteten Vorbesprechungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Metallindustrie haben am gestrigen Dienstag zu weiteren Verhandlungen noch nicht geführt. Es konnte auch zu weiteren Besprechungen nicht kommen, da die Vertreter beider Parteien mit Vollmachten nicht ausgerüstet sind, die dazu geführt hätten, Arbeitnehmer und Arbeitgeber einander näher zu bringen. Die Arbeitgeber stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß sie nur auf der Basis des bekannten Schiedsspruches verhandeln könnten, während die Arbeitervertreter erklären, daß das bisherige Schlichtungsverfahren nicht geeignet sei, den Frieden in der Metallindustrie herbeizuführen.

Wie berichtet wird, hat sich gestern abend Oberbürgermeister Wermuth zum Reichsarbeitsminister Schlicke begeben, um diesen zu bewegen, Vermittlungsversuche zu unternehmen. Der Arbeitsminister hat darauf die Streikleitung zu einer Sitzung am Mittwoch, vormittags 11 Uhr, nach dem Arbeitsministerium geladen. Die Streikleitung der Metallarbeiter ist bereit, diesem Ruf Folge zu leisten. Ob es auch gelingen wird, die Arbeitgeber an den Verhandlungstisch heranzubringen, muß abgewartet werden.

Wirkungen des Streiks.

Daß der Streik sich bereits recht fühlbar im Wirtschaftsleben bemerkbar macht, dafür zeigt das nachstehende Beispiel: Die Eisenbahndirektion hat bei der Fünfzehner-Kommission den Antrag gestellt, die Eisenbahnwaggons, die bei den Firmen Orenstein u. Koppel und Siemens nicht entladen werden können, durch die Streikenden entladen zu lassen. Die Fünfzehner-Kommission hat dies abgelehnt mit dem Bemerken, daß es der Eisenbahndirektion möglich sei, Zwangsentladungen vorzunehmen. Die Kommission beabsichtigt durch diese Stellungnahme nicht, die Waggons dem Güterverkehr zu entziehen, sie will durch diese Maßnahme lediglich auf das Arbeitsministerium einen Druck ausüben, damit dieses sich seiner Pflicht bewußt werde und Verhandlungen anbahnt, die ja zur Beendigung des Kampfes einmal notwendig werden.

Die bürgerliche Presse zum Streik.

Die bürgerliche Presse, die in den ersten Tagen des Streiks diesen als einen Schlag ins Wasser bezeichnete und ständig von einem Abflauen faselte, ist jetzt recht kleinlaut geworden und muß das Anwachsen der Bewegung wohl oder übel zugeben. Triumphierend teilen einige Blätter aber dann mit, daß bei Siemens u. Halske einige Arbeiter freiwillig zur Arbeit zurückgekehrt seien, nachdem sie „durch das bekannte Verfahren des Metallarbeiterverbandes zur Arbeitsruhe gezwungen" worden seien. An diese Terrorismusfabeln ist man schon zu sehr gewöhnt, um sie noch ernst zu nehmen. Mag sein, daß eine Anzahl Arbeiter, die nie zu belehren sind und eine freiwillige Schutzgarde des Unternehmertums zu bilden sich nicht scheuen, ihren Arbeitskollegen in den Rücken fallen. Die Mehrzahl wird fest bleiben, denn sie weiß, daß es um die Verschlechterung ihrer Lebenshaltung geht, und da heißt es aushalten im Kampf, sei es auch unter augenblicklichen Opfern. Die Unternehmer hoffen zwar, daß die Kassen der beteiligten Gewerkschaften nicht genügend gefüllt sind, um die Streikunterstützungen lange auszahlen zu können, aber sie rechnen nicht mit der Solidarität der übrigen Arbeiter. Uns ist bekannt, daß in verschiedenen Betrieben bereits Beschlüsse gefaßt worden sind, die darauf hinausgehen, die Streikenden mit Geldmitteln reichlich zu versorgen. Die Solidaritätserklärungen der Straßenbahner und Angestellten haben ja auch bereits gezeigt, daß die Arbeiterschaft sich darüber klar ist, daß der Streik in der Metallindustrie eine Sache ist, an deren guten Ausgang auch die übrige Arbeiterschaft interessiert ist. Denn, wenn die Metallindustriellen auch immer wieder betonen, daß sie keinen Abbau der Löhne wollen, so ist das doch nur eine Unehrlichkeit. Umsonst haben sie doch nicht ständig über die hohen Löhne geschimpft, und ebenso wie sie, denkt auch das Unternehmertum der anderen Berufe. Darum wäre eine Niederlage der Metallarbeiter zugleich das Signal für diese Unternehmer, auch ihren Arbeitern den Brotkorb höher zu hängen.

Die Irreführung und Verhetzung durch die bürgerliche Presse zeitigt übrigens bereits ihre Folgen. Wie uns mitgeteilt wird, ist dem Bureau des Metallarbeiterverbandes gestern ein Paket zugegangen, das eine Höllenmaschine enthielt. Zum Glück explodierte das Ding nicht, so daß kein Schaden angerichtet wurde. Der Absender ist also nicht auf seine Rechnung gekommen. Der Vorgang zeigt aber, welche Momente sich unter den Feinden der Arbeiterschaft befinden.

*

Der Metallarbeiterverband teilt mit:

Ein Teil der uns von der Firma Heise, Hamburg, zugesandten Streikmarken sind auf der Post gestohlen worden. Wir ersuchen darum, nur solche Streikmarken als rechtmäßig erworben anzusehen, die den Stempel der die Marken verausgabenden Organisation tragen.

*

Ferner teilt der Metallarbeiterverband mit:

Von verschiedenen Firmen in Berlin werden für die Knorrbremse Arbeiten hergestellt. Alle diese Betriebe machen also Streikarbeit und werden die Kollegen aufgefordert, diese Arbeiten zu verweigern.

*

Siemens-Schuckert-Werk Franklinstraße. Betriebsversammlung Mittwoch, 1. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im „Patzenhofer", NW, Turmstr. 25/26.

Kleinbauwerk „Siemens-Schuckert". Betriebsversammlung Mittwoch, 1. Oktober, nachmittags 1 Uhr, im Stadtpark, Jungfernheide. Wichtige Informationen. Die Unterstreikleitung.

Achtung, Elmowerk S. S. W.! Die Betriebsversammlung des Elmowerkes findet nicht am Donnerstag, sondern am Mittwoch, 1. Oktober, um 12 Uhr im Stadtpark statt. Der Arbeiterrat Gräser.

Firma Zwietusch u. Co., Charlottenburg. Betriebsversammlung am Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, im Volkshaus, Charlottenburg. Die Streikleitung.

Die Streikenden der Firma A. Borsig, Tegel, haben sich in den folgenden Lokalen in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags mit ihren Verbandsbüchern, zwecks Eintragung in die Listen, einzufinden: Tegel: Liebengarten, Lehnhardt, Friedensbrücher, Messerknecht; Reinickendorf-West: Ohm, Scharnweberstraße; Berlin: Friesenschloß, Müllerstraße, Ecke Chausseestraße; Mecklenburg, Ravenéstr. 6; Heegermühl, Gerichtstr. 60. Der Arbeiterrat. J. A.: Koch.

Auflösung von Gewerkschaftsversammlungen.

Die Willkür der Reichswehr zeitigt immer wieder neue Exzesse, die nur dank der Besonnenheit der betroffenen Arbeiter unblutig verlaufen. Gestern abend fand im Lokal „Südost" in der Waldemarstraße eine Branchenversammlung der Metallformer und Berufsgenossen statt, die von ca. 400 bis 500 Personen besucht war und sich mit Lohnfragen befaßte. Kurz nach Eröffnung der Versammlung erschienen zwei Autos mit Nosketruppen. Der Führer, ein Leutnant, forderte den Versammlungsleiter auf, die Versammlung zu schließen und innerhalb fünf Minuten den Saal zu räumen. Der Vorsitzende der Versammlung, ein Rechtssozialist, erhob dagegen Widerspruch, der aber nichts nützte.

Auch eine Versammlung der Rohrleger und Helfer, die gestern abend bei Kliems in der Hasenheide stattfand, um zu der Lohnbewegung dieser Branche Stellung zu nehmen, erhielt solchen „angenehmen" Besuch. Gleich zu Beginn der Versammlung erschienen zwei Soldaten, um diese zu überwachen. Als ihnen erklärt wurde, daß es sich um eine Gewerkschaftsversammlung handele, verließen sie zwar den Saal, postierten sich aber am Eingang. Am Schluß der Versammlung erschien dann ein großes Aufgebot der Sicherheitswehr. Ein Leutnant und 20 Mann kamen schwerbewaffnet in den Saal und pflanzten einen Flammenwerfer auf der Bühne auf. Weitere 20 Mann waren auf das Dach des Vordergebäudes geklettert und hatten dort zwei Maschinengewehre in Stellung gebracht. Eine weitere Anzahl wartete draußen auf der Straße. Zu Schießen gab es aber nichts. Auch die Auflösung war nicht mehr nötig, da die Versammlung gerade geschlossen war. Dem Leutnant wollte aber absolut nicht einleuchten, daß eine Branchenversammlung nicht angemeldet zu werden braucht. Die Arbeiter gingen ruhig auseinander.

Eine dritte, rein gewerkschaftliche Versammlung, die der Auflösung verfiel, war die der Fleischergesellen, die gestern abend in Boekers Festsälen in der Weberstraße zusammengekommen waren. Hier erschienen sogar an 100 bewaffnete Soldaten. Der Versammlungsleiter und die Beisitzer, die gegen dieses Vorgehen protestierten, wurden verhaftet und bisher hat man noch nicht erfahren können, wo man sie hingeschleppt hat. In der Meyenderkaserne, von wo die Soldaten gekommen waren, konnten die Verhafteten nicht aufgefunden werden.

Wie oft haben wir schon Beschwerde führen müssen darüber, daß nicht einmal Versammlungen, die sich ausschließlich mit Berufsfragen beschäftigten, ungestört tagen können. Nichts ist bisher gegen die Störenfriede geschehen, nicht einmal eine Entschuldigung kommt dabei heraus, was doch das mindeste wäre, was man verlangen könnte.

Wahrscheinlich haben die Führer der hier in Frage kommenden Truppen vermutet, daß es sich um einige der zahlreichen für den gestrigen Abend einberufenen Versammlungen der Kommunisten handelt, und in ihrem blinden Eifer sind sie einfach in die erste beste Versammlung, die ihnen bekannt geworden war, hineingefahren. Für die Nervosität, mit der solche Aktionen ausgeführt werden, sprechen auch diese Fälle wieder Bände. Man möchte wohl gar zu gern wieder einmal einen kleinen Aderlaß an der Berliner Arbeiterschaft ausführen. Die Hetze der reaktionären Presse in der letzten Zeit hat ja für guten Boden gesorgt, aber die Arbeiter sind doch so gewitzigt worden, daß sie sich nicht provozieren lassen.

Der Stahlarbeiterstreik in Amerika.

Amsterdam, 30. September.

Die Arbeiter in den Werken der Bethlehem-Stahl-Gesellschaft sind in den Ausstand getreten.

Der Bremer Hafenarbeiterstreik beendet.

Bremen, 30. September.

Wie die Blätter berichten, scheint der Streik im hiesigen Hafen nach Annahme einer Resolution, die in einer Versammlung von streikenden Transportarbeitern gefaßt wurde, sein Ende erreicht zu haben. In der Resolution heißt es, daß die Arbeit unter der Bedingung aufgenommen wird, daß von seiten der Arbeitgeber keine Maßregelungen stattfinden, weder bei den Seeleuten noch bei den Hafenarbeitern. Die fremden Hafenarbeiter haben den Hafen sofort zu verlassen. Bis die Hafenarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen haben, werden die Streikbrecher ihre Tätigkeit fortsetzen. Die Reeder werden voraussichtlich die Forderung, daß auch die streikenden Seeleute nicht gemaßregelt werden sollen, annehmen.

Gewerkschaftliches.

Ultimatum an die Zeitungsverleger.

Die Angestellten des Zeitungsgewerbes versammelten sich gestern abend in der Schultheiß-Brauerei in der Hasenheide zwecks Entgegennahme über den Stand der Lohnbewegung.

Nach dem Bericht, der besonders auch die Hetze der bürgerlichen Blätter gegen die freigewerkschaftlichen Organisationen beleuchtete, fand eine rege Diskussion statt, in der auch berichtet wurde, daß der Verlag der „Freiheit" den Tarif anerkannt habe.

Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen:

„Die von zirka 90 Prozent aller Angestellten des Berliner Zeitungsgewerbes besuchte Versammlung beschließt in ihrer übergroßen Mehrheit, daß die gewerkschaftlichen Interessen der Zeitungsangestellten am besten durch den Zentralverband der Angestellten und durch den Verband des Buch- und Zeitungsgewerbes vertreten sind. Die Versammlung ersucht demgemäß den Arbeitgeberverband, Verhandlungen über den Abschluß eines Tarifvertrages mit den Beauftragten dieser beiden Gewerkschaften in Verbindung mit den Vertrauensleuten der Zeitungsbetriebe zu führen. Die Antwort auf die Forderungen der Angestellten muß bis 3 Uhr nachmittags in Händen der Beauftragten sein."

Die Angestellten versammeln sich heute abend zu gleicher Zeit im gleichen Saal zwecks Entgegennahme des Berichts und Beschlußfassung über weitere Schritte.

Streik in den Karosseriefabriken.

Die in den Karosseriefabriken beschäftigten Handwerker und Arbeiter hatten den Unternehmern Forderungen auf Lohnerhöhung und Gewährung von Urlaub eingereicht. Die Unternehmer verhielten sich bei den Verhandlungen wenig entgegenkommend. Ganze 15 Pfennige Lohnerhöhung pro Stunde wollten sie gewähren und in der Urlaubsfrage waren sie noch zugeknöpfter, bis sie endlich einwilligten, Urlaub nach dem Kollektivvertrag der Metallindustrie zu gewähren.

Eine Versammlung der Arbeitnehmer, die am Sonnabend zu diesen Ergebnissen Stellung nahm, erklärte sich damit nicht zufrieden und beschloß, am Montag früh die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Dieses Mittel hat bereits geholfen. Nach eintägigem Streik hat bereits die Hälfte der Firmen die Forderungen der Arbeiter bewilligt. Die Arbeit ist dort wieder aufgenommen worden.

Die Lohnbewegung der Rohrleger.

Eine außerordentlich überfüllte Versammlung der Rohrleger und Helfer fand gestern abend in Kliems Festsälen statt. Zu Beginn der Versammlung erschienen zwei Sicherheitssoldaten. Der Versammlungsleiter belehrte sie darüber, daß es eine geschlossene Branchenversammlung sei, worauf sie sich darauf beschränkten, am Eingang der Versammlung beizuwohnen. Der Obmann der Schlichtungskommission, Ziese, teilte das Ergebnis der gestrigen Verhandlungen mit. Die Unternehmer hatten das folgende Angebot gemacht: Einstellungslohn für Rohrleger 3 M., Höchstlohn 3,50 M.; Einstellungslohn für Helfer 2,05 M., Höchstlohn 2,50 M.; für Junggesellen 2,90 M., für Lehrlinge 2,80 M. Landzulage 5 M. und 9 M. Akkordzuschlag 300 Prozent. Fahrgeldgrenze soll bleiben wie bisher. Die Urlaubsfrage und die Regelung der Arbeiterräte soll zurückgestellt werden. Am Donnerstag sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Der Schlichtungsausschuß empfahl den Versammelten, die Arbeit heute nicht niederzulegen und erst am Sonntag nach der Generalversammlung der Arbeitgeber die Abstimmung vorzunehmen. Die Diskussionsredner sprachen sich teils für den sofortigen Streik, teils für den Vorschlag der Schlichtungskommission aus. Die Abstimmung entschied sich gegen wenige Stimmen für den Vorschlag der Schlichtungskommission.

Die Wurstfabrikanten und ihre gelben Schützlinge.

Bekanntlich stehen die Fleischergesellen in den Wurstfabriken in der Lohnbewegung. Es besteht für alle Betriebe mit einigen Ausnahmen ein Tarifvertrag, der einen Wochenlohn von 90 M. vorsieht. Seit längerer Zeit drängten die Gehilfen auf eine Teuerungszulage. Angesichts des am gestrigen Tage ablaufenden Tarifes wurde das Drängen zurückgestellt in der Erwartung, daß es gelingen wird, bei den Wurstfabrikanten das nötige Verständnis für eine Erhöhung des niedrigen Lohnes zu finden.

Die Versammlung der Wurstfabrikanten beschäftigte sich aber vielmehr mit der Frage, wie es möglich sei, die Handvoll „Gelben" in das Tarifverhältnis hineinzubekommen als mit der Lohnfrage. Sie teilten der Organisation mit, daß sie für die Folge den Tarif mit dem Verband und den Gelben gemeinsam abschließen wollen, und daß in der Tarifkommission neben fünf Verbändlern zwei Gelbe sitzen sollen. Der erweiterte Ortsvorstand des Verbandes beschloß, den Vorschlag der Wurstfabrikanten als unannehmbar zurückzuweisen.

Die gelben Fleischergesellen in Berlin sind auf Drängen der Arbeitgeber dem Ortskartell der christlichen Gewerkschaften beigetreten, um dem Namen nach, als anerkannte Organisation, sie besser in der heutigen Zeit gegen die freie gewerkschaftliche Organisation verwenden zu können. Im Grunde sind sie dieselben geblieben, ein Anhängsel der Innungsorganisation, die sich im ganzen Reiche gegen die Arbeiterschaft des Gewerbes bei den Lohnkämpfen mißbrauchen lassen. Wo der Zentralverband der Fleischer im Lohnkampf steht, werden die gelben Führer auf Innungskosten herbeigeholt, um die Bewegung zu Wasser zu machen. Bisher ist das Dank der Einsicht der Gehilfenschaft nicht gelungen. Sie verübten erst kürzlich Streikbruch, machten mit den Arbeitgebern an die Regierung eine Eingabe, daß der Achtstundentag im Fleischergewerbe beseitigt werde usw. Das gefällt den Berliner Unternehmern, sie wollen daher die Gelben in das Tarifverhältnis einschmuggeln, um die Machtposition der Organisation lahm zu legen. Sie dürften aber wenig Glück haben. Damit ist die Bewegung aber in ein Stadium getreten, wobei jede Verständigung sehr erschwert ist.

In diesen Tagen finden Mitgliederversammlungen statt, welche zu der veränderten Situation Stellung nehmen und weitgehende Beschlüsse fassen werden.

Achtung!

Arbeiter-, Betriebsräte u. Funktionäre des Lebens- u. Genußmittelgewerbes!

Am Freitag, den 3. Oktober, abends 6½ Uhr, findet in den Sophiensälen, Sophienstr. 18, eine große Funktionärversammlung statt. Näheres siehe Inserat.

Theater und Vergnügungen.

Volksbühne. Theater am Bülowplatz. 7½ Uhr: Die Bürger von Calais

Opernhaus 7 Uhr: Der Maskenball.

Schauspielhaus 7 Uhr: Nathan der Weise.

Deutsches Theater Direktion: Max Reinhardt. 7 Uhr: Faust I.

Kammerspiele 7 Uhr: Unterwegs.

Theater i. d. **Königgrätzer Straße** 8 Uhr: Kameraden. Donnerstag: Kabale u. Liebe

Komödienhaus an der Marschallbrücke. 8 Uhr: Liselott von der Pfalz

Berliner Theater 7½ Uhr: Die Dame im Frack. Donnerstag: Neueinstudiert: Bummelstudenten. (Hilde Wörner, Melitta Kiefer, Emil Birron, Julius Brandt, Berthold Reissig, Paul Rehkopf, Hermann Picha, Hellmuth Betha, Otto Schiller.)

Lessing-Theater Direktion: Viktor Barnowsky. 7 Uhr: Peer Gynt. Donnerst. 7½: Christa die Tante. Freit. 7½: Christa die Tante

Deutsch. Künstler-Theater Allabendlich 7½ Uhr: Das Schloß am Wannsee.

Residenz-Theater. Untergrundb. Klosterstraße. Täglich 8 Uhr: **Das höhere Leben.** Nachm. 4 Uhr kleine Preise. Mittwoch: Rotkäppchen. Sonnabend: Hänsel u. Gretel.

Casino-Theater Lothringer Str. 37. Tägl. 7½ Uhr: **Großstadt-Pflanzen** Volksstück in 3 Akten. Vorher: „Schwarzwaldbüble", Operettenakt mit Viktor Litzek von der Komischen Oper. Dazu erstklassige Spezialitäten. Sonntag 4 Uhr: Mädchenmarkt.

Trianon-Theater. Gr. Friedrichstraße. Ztr. 4697, 5890. Heute 7 Uhr: Zum 1. Male: **Maskerade** von Ludwig Fulda.

Rose-Theater 7½ Uhr: Kleine Sklavin.

Walhalla-Theater Weinbergsweg. 7½ Uhr: Das Gesetz. Nachm. 3½: Schneewittchen.

Wintergarten täglich 7½ Uhr Varietévorstellung. Rauchen gestattet.

Theater am Kottbuser Tor. Tel.: Moritzpl. 14814. 7½ Uhr u. Sonntag nachm. 3 Uhr: **Elite-Sänger** Neues Programm. Großer Lacherfolg. Sonntag nachm. ermäßigte Preise. 1 Kind frei. Elitesänger-Konzert. Beginn 7 Uhr

Circus Busch Mittwoch, 1 Okt., abds. 7½ U. Zum 7. Male die v. Publikum u. Presse m. ungeheurem Beifall aufgen. Pantomime **„Aphrodite"** in 3 Akten v. Paula Busch. In den Hauptrollen: Paula Busch und Georges Blanvalet. Vorher d. gr. Circus-Progr.! Freitags u. Dienstags 8 Uhr nur Boxkämpfe!!

Der Lichtspielpalast Schweizer-Garten Am Friedrichshain 29 33 ist das führende **Kino** in der Königstadt. Täglich 5½ Uhr, Sonntags ab 3 Uhr „Blondes Gift" 6 Akte mit Hedda Vernon und das Erstaufführungs-Programm. Ab 8½ Uhr im grünen Saal **Kabarett-Darbietungen** I. Künstler. Eintritt frei.

Hufeland-Lichtspiele Hufelandstraße 45. Vom 30. Sept. bis 2. Okt. 1919 **Kleopatra** die Lebensgeschichte einer Königin. **Die Prinzessin v. Montecuculi** Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle Wanda Treumann.

Konditorei u. Café Hohenstaufen Kottbuser Damm 76, Inh. Otto Pollmann, hält sich den Genossen bestens empfohlen.

U. S. P., Ortsgruppe Pankow Am Sonnabend, den 4. Oktober, abends 7 Uhr, in der Aula des Lyzeums, Görschstr. 44-45 **Schulentlassungsfeier** Mitwirkende: Herr Theodor Fleck, Klavier; Frau Marie Schramm, Violoncello; Frl. Mania Berkan, Gesang; Herr Emil Kühne, Rezitation. Eintrittskarten zum Preise von 1.25 Mk., einschl. Garderobe. Der Bildungsausschuß.

FOTO-VERGRÖSSERUNGEN Streng reell! Beste Ausführung! Mäßige Preise! Verlangen Sie sofort meinen aufklärenden Prospekt *„RHAFOK" Potsdam* Lennéstr. 48

Zigaretten aus garantiert reinem goldgelben orientalischen Tabak, ohne Mundstück, F-Banderole 1:00 Stück Mk. 210,— Verkauf nur ab Lager. M. Guttmann, Berlin O. 27, Alexanderstr. 22. 9-5 Uhr.

Möbel-Cohn

Im Osten: **Große Frankfurter Straße 58** (5 Minuten vom Alexanderplatz)
Im Norden: **Badstraße 47/48**

Möbel

gegen bar oder **Teilzahlung**

Spezialität:

1- u. 2-Zimmereinrichtungen

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Polsterwaren, farbige Küchen, einzelne Möbel.

Riesen-Auswahl. — Billigste Preise. Sehr kulante Bedingungen und größte Rücksichtnahme.

Lieferung frei Haus. Liefere auch nach auswärts. Gekaufte Möbel können kostenlos lagern. Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung.

„FREIEN WELT"

HEFT 20

Erscheint heute **Heft 25 Pfennig**

Möbel in grosser Auswahl und guter Ausführung auf **Bar oder Kredit! Möbel-Gross** Große Frankfurter Str. 141, Invalidenstr. 5, Eing. Ackerstraße. — Kriegsanleihe und Spareinlagen nehme in Zahlung. —

Achtung! Platin Gramm 42,00 Mark! Gold, Silber, alte Zahngebisse, Brillanten, sowie unmodern gewordenen Schmuck verkauft man am besten zu den höchsten Kurs- und Tagespreisen bei **Kokoski, Berlin N54,** Brunnenstr. 165, Amt Humboldt 3490.

Zähne 3 Mark! 5.— Mark

mit echtem **Friedens-Kautschuk**

schöne, natürliche Farbe bei 5 jähr. schriftlicher Garantie.

Zahnziehen mit örtlich. Betäubung nach bewährter Methode bei Bestellung von Gebissen gratis!

Spezialität: Zähne ohne Gaumen!

Echte Goldkronen von 30 Mark an. Keine Luxuspreise. Fachmännische Munduntersuchung und Rat kostenlos.

Zahnpraxis Danziger Strasse 1 Hatvani

Ecke Schönhauser Allee, Eingang Danziger Straße. Sprechstunden von 9—12, 2—7, Sonntags und Feiertags 9—12.

In den letzten 2 Jahren über 2500 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit geliefert.

Achtung! Freiheit-Abonnenten!

Speditions-Änderungen.
II. Kreis Süden und Südwesten.

Am 1. Oktober verlegen wir unsere Spedition von Boeckhstraße 7 nach Gneisenaustraße 70 (Laden). Daselbst werden noch Botenfrauen eingestellt.

Pankow.

Unsere bisherige Freiheit-Ausgabestelle ist von Brehmestraße nach Mühlenstraße 20, Eingang Florastraße, verlegt worden.

Reinickendorf-Ost.

Vom 1. Oktober befindet sich unsere Freiheit-Ausgabestelle beim Genossen P. Hecht, Residenzstraße 126, (früher Berliner Amendestraße 79).

Reinickendorf-West.

Die Freiheit-Ausgabestelle des Genossen Glamann ist von Schillingstraße 34 nach der Schillingstraße 21 verlegt.

In allen Ausgabestellen Annahme von Inseraten, sowie Bestellungen auf sämtliche sozialistische Literatur und Zeitschriften.

Der Verlag.

Verkaufen Sie nicht Ihre alten Gebisse

Erst überzeugen Sie sich von meinen hohen Preisen: Gewöhnl. Plat.-Zahn M. 2.60 bis M. 4.—, Plat.-Stift- u. Platten-Zahn bis M. 38.—. **Also kein Zahn unter M. 2.60** Für Gold-, Platin-Gebisse, Platin in jed. Form enorme Preise. **Ankauf im Hotel „Grüner Baum",** Zimmer 1, part. r., täglich 10—6 Uhr. Berlin W, Krausenstr. 56-58. Vogler, Berlin.

Der neue Roman

Berlin wie es war und ist!

Zeitgemäß ist jetzt wieder

Heinrich Mann Im Schlaraffenland

Ein Roman unter feinen Leuten

Auflage 60000 / Geh. M. 5.—, geb. M. 7.50

Dieser blitzhaft über Berlin WW hinleuchtende Gesellschaftsroman spiegelt die Welt der oberen Zehntausend der Reichshauptstadt in unvergleichlicher Satire wider. Fäulnis und Trubel der Metropole, die genußgierige Welt der Geldleute, Schieber, literarischen Streber und Hochstapler zieht im Zerrspiegel schlemmend an uns vorbei: Schlaraffenland, Schlaraffenland der feinen Leute.

In allen Buchhandlungen erhältlich

KURT WOLFF VERLAG

Anrichte, Küchen, Fabrik, Lange Straße 60, Schlesischer Bahnhof.

Elektrische Leitungsdrähte, Kabel, Litzen, Spulen, Dynamodrähte u. Motore kauft **Borgwardt** Prinzenstraße 64, Moritzplatz 3363.

Wir färben gut! reell! billig! schnell! In 3-5 Tagen

Radtke u. Grundmann, Berlin S. 14 Dresdener Straße 34-35. Luisenhof Mpl. 7326 Richard Mpl. 7328

Seeligs Möbelhaus nur **Elsasser Straße 8** Speicherei u. im Fabrik-Gebäude. Ständig Gelegenheitskäufe in neuen und gebrauchten Wohnungs-Einrichtungen, von den einfachsten bis zu den vornehmsten. **Herren-, Speise- und Schlafzimmer** besonders preiswert. Bunte Küchen von M. 175.— an. Spezialität: **Kleiderschränke, Vertikos, Bettstellen,** staunend billig. Verkaufszeit von 9—7 Uhr. Der weiteste Weg macht sich bezahlt!

Unnötigen Ärger!

Sicher ist es kein Vergnügen, Augengläser tragen zu müssen, deshalb sollte niemand sich noch unnötigen Ärger und überflüssige Kosten bereiten durch Kaufen anscheinend billiger Kneifer und Brillen. Viele Reparaturen machen solche erst recht teuer. Trotzdem halten diese nicht lange, sitzen selten gut, drücken meist und fallen leicht herunter.

Gute Kneifer und Brillen müssen so dauerhaft hergestellt sein, daß bei ordnungsmäßigem Gebrauch während langer Zeit keine Reparaturen nötig werden.

So haltbar sind Ruhnke-Kneifer und -Brillen von 8.50 M. an, deshalb garantieren wir Ihnen auch dafür zwei oder drei Jahre und machen Ihnen in der Garantiezeit alle Reparaturen umsonst, außer Bruch der Gläser, der Horn- und Schildpatteile usw. Da wir aber niemals mit einem unserer werten Kunden in unliebsame Erörterungen darüber eintreten wollen, ob der Schaden durch ihn oder uns entstanden ist, so erstrecken wir unsere Garantie auf jede Reparatur, ganz gleich, ob das Augenglas aus Nachlässigkeit oder mit Gewalt zerbrochen wurde. Wir fragen nicht lange, sondern bringen alles wieder umsonst in Ordnung.

Das ist die Ruhnke-Garantie!

Optiker Ruhnke

21 Geschäfte

Sind's die Augen, Geh' zu Ruhnke!

C. Spittelmarkt, Ecke Wall-Str. Am Alexander-Platz neben Aschinger

S. Kottbuser Damm 10, nahe Warenhaus Sandberg

SO. Oranien-Str. 44, nahe Oranien-Platz

W. Leipziger Str. 115, Ecke Mauer-Str. — Link-Str. 1, a. Potsdamer Str. — Friedrich-Str. 193a, Ecke Leipziger Str. — Friedrichstr. 106, Ecke Ziegel-Str.

N. Chaussee-Str. 72, Invaliden-Str. 164, Ecke Brunnen-Str. — Neu! Schönhauser Allee 81, Hochb.-Station Nordring

SW. Belle Alliance-Str. 4, am Halleschen Tor.

NW. Friedrich-Str. 150, Ecke Dorotheen-Str.

Schöneberg: Haupt-Str. 21, a. Kaiser-Wilhelm-Pl.

Friedenau: Rhein-Str. 18, Ecke Kirch-Str. gegenüber der Kaiser-Eiche

Wilmersdorf: Berliner Str. 132-33, a. d. Uhland-Str.

Charlottenburg: Tauentzien-Str. 15, Ecke Marburger Str. Joachimsthaler Str. 2, am Bahnhof Zoo

Neukölln: Bergstraße 4, gegenüber Richardstr.

Neu! **Spandau:** Breite Straße 18

Berlin: Frankfurter Allee 14.

Verlangen Sie noch außerhalb kostenlos unsern Optometer zum Selbstbestimmen passender Gläser nebst Versandliste.

Groß-Berlin.

Ein Kampf um die Seelen der Kinder.

Aus dem Stadtparlament.

Die reaktionären Strömungen in der Berliner Schuldeputation hatten es notwendig gemacht, daß unsere Fraktion gestern in der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag einbringen mußte. In dem ist gesagt: **Die Befreiung der Schulkinder vom Religionsunterricht hat auf schriftlichen Antrag ohne weiteres und ohne irgendwelche Beeinflussungsversuche durch Rektoren und Lehrer zu erfolgen.** Diesem Antrage hat sich die sozialdemokratische Fraktion angeschlossen. Genosse Adolf **Hoffmann** begründete unsern Antrag. Er führte eine Fülle von Beispielen an, wo in einer durchaus unzulässigen Weise einseitig Propaganda für religiöse Zwecke gemacht worden ist. Bürgerliche Zwischenrufer gaben zu erkennen, daß ihnen dies durchaus erwünscht sei. Als aber Genosse Hoffmann dann den selbstverständlichen Standpunkt vertrat, es müsse dann den Freidenkern gleichfalls gestattet werden, für ihre Ideen zu wirken, ging ihnen das sehr gegen den Strich. So weit geht christliche Duldsamkeit nicht. Genosse Hoffmann konnte jedoch auch viele Beispiele dafür anführen, daß fortschrittlich gesinnte Männer, Frauen und Lehrer ganz unseren Standpunkt teilen. Wir wollen den politischen Tageskampf nicht in die Schule getragen wissen. Jede Beeinflussung ist unstatthaft. Der Wille der Erziehungsberechtigten muß unbedingt respektiert werden. Pastor **Koch** bemühte sich, eine schneidige Attacke gegen Gen. Hoffmann zu reiten. Er erweckte jedoch nichts als Heiterkeit mit seiner hahnebüchenen theologischen Orthodoxie. Der Zentrumsmann Lammerich suchte ihn noch zu übertreffen. Unseren „größenwahnsinnigen" Genossen rief er mit zwerchfellerschütterndem Pathos zu: Weg mit euren Jakobinerhänden von dem Heiligsten des Volkes. Auch sonst war die Verhandlung an heiteren Zwischenfällen reich. Als nämlich der Rechtssozialist **Hübler** den Grundsatz aufstellte: weder die Schule noch die Eltern hätten das Recht, über die religiöse Erziehung des Kindes zu bestimmen, sondern dem Kind allein stehe die Entscheidung zu, sobald es darin seine Mündigkeit erreicht habe, verfiel Dr. Alexander Katz förmlich einem Anfall von Hysterie. Nur mit Mühe konnte verhindert werden, daß der laut Kreischende völlig überschnappte. Gen. Ad. **Hoffmann** hatte mit seinem Mutterwitz leichtes Spiel, die Gegner glatt auf den Sand zu setzen. Ganz besonders kennzeichnete er den „sittlichen Wert" des Pfarrers Koch, der sich in den ersten Augusttagen 1914 geradezu in hurrapatriotischen Kapriolen überschlagen hat. Er sagte den Koch, Lammerich usw. so kernig die Wahrheit, daß die christliche Ecke schließlich ganz kleinlaut und verdattert dasaß. Zum Schluß wurde unser Antrag angenommen.

Die Verwendung des Charlottenburger Schlosses.

In der Sonntagsnummer haben wir uns gegen die Hetzkampagne gewandt, die zum Zwecke der Entfernung der Lazarettinsassen aus dem Charlottenburger Schloß eröffnet worden ist. Auf unsern Einspruch antwortet das Finanzministerium nun mit einer längeren „Berichtigung". Es handle sich nicht darum, „unangenehme Gäste" aus dem Schloß hinauszuwerfen, sondern darum, Kunstwerte und Naturschönheiten zu erhalten und ein Lazarett in Gebäude zu bringen, die dazu geeignet sind. Der sogenannte Möbelspeicher, der als Theater gedacht war, erscheine ungeeignet zur Verwendung als Lazarett; die Einbauten (Wasser, Klosettanlage usw.) würden **Millionen** (sic!) an Kosten verursachen. Außerdem seien an Frontmauern stillos Fenster und Türen durchbrochen, Mauern gezogen, ohne Beachtung der Feuersgefahr Dampfheizungsanlagen eingebaut, Bäume gefällt, drahtumzäunte Holz- und Kohlenplätze angelegt, Barackenklosetts an das Schloß angebaut worden usw. Im übrigen wolle die Lazarettleitung selbst aus dem Charlottenburger Schloß heraus, weil es sich für eine dauernde Einrichtung nicht eignet.

Die Berichtigung bestätigt also, daß das Finanzministerium die jetzt im Schloß untergebrachten Lazarettinsassen hinauswerfen will, um es als ein Schaustück zur Ergötzung bizarrer Aestheten zu erhalten. Einen solchen Luxus, meinen wir, können wir uns jetzt, in Zeiten der Wohnungsnot, nicht leisten. Wirkliche Kunstwerke und Naturschönheiten dürfen selbstverständlich durch die Benutzung der Räume nicht leiden. Ebensowenig dürfen durch planlose bauliche Veränderungen Gebäude und Umgebung verschandelt werden. Dem ließe sich aber doch leicht vorbeugen. Jedenfalls brauchen die wirklichen Kunstschätze des Schlosses durch eine geordnete Benutzung nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Auch die sonstigen Einwendungen des Finanzministeriums sind nicht stichhaltig. Der Ausbau des Speichers zu Wohnzwecken soll Millionen kosten! Die Herren vom Finanzministerium werfen ja recht leichtfertig mit den Millionen umher.

Im übrigen ist es charakteristisch, daß das jetzige Finanzministerium um den Kunstwert des Schlosses ängstlicher besorgt ist als es Wilhelm selbst war, der seinerzeit **das Schloß** bekanntlich für Lazarettzwecke zur Verfügung stellte.

Schon wieder Erhöhung der Kohlenpreise.

Die Kohlenstelle schreibt: Infolge Erhöhung der Bahnfrachten ab 1. Oktober d. J. um durchschnittlich 50 v. H. und der Arbeiter- und Kutscherlöhne hat sich der Kohlenverband Groß-Berlin genötigt gesehen, im Ausmaße dieser Erhöhung die Preise für Briketts ab 1. Oktober 1919 um 30 Pf. pro Zentner zu erhöhen. Der Preis für Briketts für Küchen- und Ofenbrand beträgt demnach ab 1. Oktober bei Selbstabholung ab Lager 5,05 M., bei Lieferung frei Haus 5,60 M. pro Zentner.

Die Sitzung der Distriktsleiter und Abteilungsführer der U. S. P. D. findet heute (Mittwoch), abends 6½ Uhr, in der Aula des Köllnischen Gymnasiums, Inselstraße, Ecke Wallstraße, statt. Die Distrikte 1, 4, 7, 18 und 17, deren Adressen noch nicht bei uns eingingen, werden dringend dazu eingeladen.

J. A.: Weise.

Der Teltower Kreistag hielt gestern eine Sitzung ab, die sich hauptsächlich mit Wahlen zu beschäftigen hatte. Ein Antrag der Demokraten und Konservativen, den Amtsbezirk Grunewald aufzuteilen, wurde abgelehnt. Die beiden sozialistischen Fraktionen stimmten mit Rücksicht auf die bevorstehende Eingemeindung, die eine völlige Neuorganisation der jetzigen Amtsbezirke bringen werde, gegen den Antrag. Eine Debatte entspann sich über die beantragte Aufteilung der Gutsbezirke. Sie endete mit der Annahme eines Antrages, der die Regierung ersucht, die beabsichtigte Verwaltungsreform zu beschleunigen. Dann fanden die Wahlen einer Reihe Kommissionen statt, die nach dem Proporz erfolgte. In den Provinziallandtag wurden gewählt: **Neumann** (U. S. P. D.), Herbst, Gutschmidt, Strieder, Gehrke (S. P. D.), Wiesener, Franz (Demokraten) und Buhrow, Wrede, Lange (Konservative). Die Amtsvorsteherwahlen wurden zu einer baldigst einzuberufenden Sitzung vertagt, da die kompromittierenden Rechtssozialisten und Demokraten sich in letzter Stunde uneins geworden waren.

Akademische Unterrichtskurse für Arbeiter. Anmeldungen zum Winterhalbjahr an folgenden Abenden von 8—10 Uhr: I. Donnerstag, den 2. Oktober, im Unterrichtslokal, Langestr. 31; II. Donnerstag, den 2. Oktober im Unterrichtslokal, Niederwallstraße 12; III. Sonnabend, den 4. Oktober, in der **allgemeinen Hörerversammlung** in der Aula Gipsstr. 23a, bei der auch nähere Mitteilungen über Organisation und Lehrmethode gemacht werden. Hörergebühr für Kursus und Halbjahr 1 Mark.

400 Zentner Zucker wurden am Sonnabend nachmittag in der Lagerhalle des Ostbahnhofs, Küstriner Platz beschlagnahmt. Gleichzeitig wurden drei an der Schiebung beteiligte Personen verhaftet. Die Sendung war als Waschmittel in Kisten deklariert. Die Verpackung bestand aber ausschließlich in Säcken.

Auf dem Wege zur Arbeit erschossen wurde am Sonnabend früh der Reservelutscher **Fritz Klauke**, ein allseitig als ruhig und ordentlich bekannter Mann aus der Blumenstr. 33. Der Vizefeldwebel Förster von den Reichswehrtruppen aus der Kaserne in der Karlstraße war mit zwei Zuhältern in Streit geraten. Im Verlaufe dessen gab er aus seiner Dienstpistole einen Schuß ab, der den einen Zuhälter am Bein verletzte. Klauke wurde durch die Kugel in die Herzgegend getroffen. Er war sofort tot. Bemerkenswert ist, daß der Pistolenschütze heute noch ungehindert seinen Dienst versieht, während man doch sonst Leute nur ihrer Zugehörigkeit zu einer Partei wegen schon hinter Schloß und Riegel setzt.

Pankow. Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, Arbeitslosenversammlung in der Aula der 5. Gemeindeschule, Wollankstr. 131.

Verloren. Sämtliche Legitimationspapiere (Verbandsbuch, Militärpaß, Arbeitslosenbuch u. a.) auf dem Namen August Reiß, NW. Birkenstr. 21, sind in einer Brieftasche aus Wachsleinewand verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, sie an obige Adresse abzugeben.

Lebensmittelkalender.

Berlin. Käseverteilung. Bis Freitag in den Bezirken der 9. und 10. Brotkommission und bis Sonnabend in den Bezirken der 4., 18., 172. und 246. Brotkommission.

Friedrichsfelde. Nährmittel für Jugendliche (500 Gr.) werden auf Abschnitt 48 der Lebensmittelkarte ausgegeben. Anmeldungen bis 1. Oktober in den bekannten Geschäften in Karlshorst und Friedrichsfelde. — Wer Winterkartoffeln beziehen will, muß das bald anmelden. Mitzubringen ist ein ausgefülltes Frachtbriefexemplar sowie ein Freiumschlag mit der genauen Adresse des Lieferanten.

Bohnsdorf. Es entfallen: auf Abschnitt 74 und 75 der Kreislebensmittelkarte je 250 Gr., zusammen 1 Pfd., ausl. Hülsenfrüchte zum Preise von 1,25 M.; auf Abschnitt 87 und 89 der Kreislebensmittelkarte je 150 Gr., zusammen 300 Gr., lose Haferflocken zum Preise von 38 Pf. Die Anmeldungen müssen bis einschl. Mittwoch, den 1. Oktober, bei den hiesigen Kaufleuten erfolgen. Die Ware wird vom Freitag, den 3. Oktober, an ausgegeben.

Nowawes. Auf den Abschnitt 72 der Zuckerkarte, gültig vom 1. bis 15. Oktober, und auf den Abschnitt der Zuckerzusatzkarte, gültig für den Monat Oktober, findet die Ausgabe von Zucker statt. Die Karteninhaber haben bis Dienstag, den 30. September, den Kartenabschnitt 72 und den der Zuckerzusatzkarte bei dem Kleinhändler abzugeben, in dessen Kundenverzeichnis sie eingetragen sind.

Aus den Organisationen.

Vierter Kreis, 7. Distrikt. Am 2. Oktober Mitgliederversammlung der 25. und 29. Abt. in den Comeniussälen, Memeler Straße 67. Vortrag des Genossen Ritter über „Syndikalismus und Sozialismus". Beginn 7 Uhr.

7. Distrikt (Stralauer Viertel). Zeitungskommission Donnerstag 8¼ Uhr Gubener Straße 19 bei Rossin wichtige Sitzung. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich. — Das Ergebnis der Distriktswahlen ist folgendes: Fritz Koch, 1. Vors.; Emil Gais, 2. Vors.; August Dietrich, 1. Kass.; Max Hilbrecht, 2. Kass.; Emma Lieck, 1. Schriftf.; Willi Balter, 2. Schriftf.; H. Boeuer, W. Loyle, Zuschhat, Revisoren; Frau Wengels, Frauenagitation; Frau Wolf, Kinderschutz; Lieske, Meiß und Wolf, Bildungsausschuß; O. Machhan, Max Berg, Gust. Drescher, Schlichtungskommission; Chr. Gutekunst, Aufsichtsrat der „Freiheit"; Bohmann, Revisor für Groß-Berlin.

7. Distrikt (Stralauer Viertel). Freitag 7 Uhr findet in den Comeniussälen, Memeler Straße 67, eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Cordeiro über „Die Internationale". 2. Diskussion.

Bildungsausschuß Pankow. Am Sonnabend, den 4. Oktober, findet in der Aula des Lyzeums eine Schulentlassungsfeier statt. Wir machen die Parteimitglieder und besonders die Eltern der Schulentlassenen auf diese Feier aufmerksam und bitten um zahlreiche Beteiligung. Eintrittskarten sind beim Arbeiterrat, Rathaus, Zimmer 9, in der „Freiheit"-Spedition, Mühlenstr. 30, und in den Verkaufsstellen der Konsum-Genossenschaft, Berliner Straße 47 und Wollankstr. 102, zu haben.

Friedrichsfelde. Mittwoch abend 7½ Uhr Mitgliederversammlung im Lindenpark, Wilhelmstraße. Vortrag über Parlamentarismus.

Oberschöneweide. Heute abend 7½ Uhr Versammlung im Realgymnasium. Vortrag über Heinrich Heine.

Vereinskalender.

Zentralverband der Angestellten. Donnerstag nachmittag 6¼ Uhr in den Musikersälen, Kaiser-Wilhelm-Straße 31, Fachgruppe 15. Alle Betriebe mit Ausnahme von A. E. G., Siemens und Bergmann. Versammlung sämtlicher Obleute, Ausschußmitglieder und Funktionäre. 1. Der Tarifvertrag und seine Auslegung. 2. Wahl der Sektionsleitung.

Vertrauensmänner aus den Brauereien! Mittwoch nachmittag 5 Uhr im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Straße 11/12, gemeinsame Vertrauensmännerkonferenz aller in den Brauereien vertretenen Organisationen. Bericht über die Verhandlung mit dem Verein der Brauereien.

Angestelltenausschüsse der Kriegsorganisationen. Donnerstag vormittag 10 Uhr im ehemaligen Herrenhaus, Plenarsitzungssaal, Mitteilung über den abgeschlossenen Kollektivvertrag. Arbeitsausschuß: Wenske, Lindig.

Glühlampenwerk Siemens u. Halske. Mittwoch vorm. 10 Uhr Betriebsversammlung im Stadttheater Moabit (Krone).

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw. Zahlstelle Neukölln befindet sich vom 1. Oktober ab bei Richter, Prinz-Handjery-Straße 3.

Freie Jugend Groß-Berlin. Mittwoch abend 7 Uhr Generalversammlung in der Schulaula des Sophien-Gymnasiums, Weinmeisterstraße 15. Eintritt nur gegen Delegiertenkarten.

Jugendliche Betriebsvertreter Lichtenbergs. Am Mittwoch abend ½8 Uhr im Jugendheim, Dossestr. 22, Vollversammlung.

Internationaler Bund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Bezirk Südwest. Mittwoch abend 7½ Uhr Mitgliederversammlung in der Patzenhofer-Brauerei, SW. Fidicinstr. 2/3. Referat des Genossen **Menzlow** über „Unsere kommunalen Forderungen". Ausweise mitbringen.

Verantwortlich für die Redaktion **Alfred Wielepp**, Neukölln. Verlagsgenossenschaft „Freiheit", e. G. m. b. H. Berlin. — Druck der Lindendruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Schiffbauerdamm 19.

Jimmie Higgins.

Roman von Upton Sinclair.

Aus dem Manuskript übertragen von Hermynia Zur Mühlen.

Erstes Kapitel.

Jimmie Higgins begegnet dem Kandidaten.

I.

„Jimmie," fragte Lizzie, „könnten wir nicht ins Kino gehen?"

Jimmie stellte die Tasse heißen Kaffees, welche er eben zum Munde führte, nieder, und starrte seine Frau an. Er sagte kein Wort; dreieinhalb Jahre Ehe hatten ihn gelehrt, nicht alles auszusprechen, was ihm durch den Kopf fuhr. Er versank in Betrachtungen über den Abgrund, der zwischen dem weiblichen und männlichen Intellekt liegt. Gab es wirklich Menschen, die heute, an diesem schicksalsschweren Tag, dieser größten Krise in der Weltgeschichte, den Wunsch empfanden, einen Kinoliebling vom zweiten Stock hinunterzuspringen oder zwischen zwei dahinrasenden Schnellzügen hervorkriechen zu sehen?!

„Du weißt doch, Lizzie," entgegnete er schließlich geduldig, „daß ich in der Oper helfen muß."

„Ja, aber du hast ja den ganzen Vormittag Zeit dazu."

„Ich werde den ganzen Tag damit beschäftigt sein."

Lizzie verstummte; auch sie hatte die Ehe manches gelehrt, so zum Beispiel, daß die Arbeiterfrauen gar selten ihre Wünsche verwirklicht sehen können, und daß ein Propagandist als Gatte noch immer nicht der Uebel größtes sei. Er hätte ja ebenso gut Zeit und Geld mit Trunk oder anderen Frauen vergeuden, oder an einem Lungenleiden zugrunde gehen können, wie ihr Nachbar. Gelang es nicht, am Sonntagnachmittag ein kleines Vergnügen zu haben, — so mußte man sich eben fügen, durfte ein wenig seufzen, aber nicht zu laut.

Jimmie begann ihr zu erzählen, was an diesem Sonntagvormittag und -nachmittag stattfinden werde. Es deuchte Lizzie, das dies genau das gleiche sei, wie es stets bei allen Meetings war. Freilich, heute war alles großartiger, die Versammlung sollte im Opernhaus stattfinden, und in allen Schaufenstern hingen Postkarten mit dem Bilde des Kandidaten, der die Rede halten würde. Doch meinte Lizzie, der Unterschied zwischen Kandidaten und Kandidaten sei gar gering, — und es wurde ohnehin nie einer gewählt. Lizzie wäre lieber daheimgeblieben; das Englisch, welches mit langen Worten gespickt, von der Rednerbühne herabtönte, war ihr unverständlich; sie wußte jedoch, daß Jimmie sie zu bilden versuchte, und sie besaß die jeder Frau natürliche Wissenschaft: sie verstand es, mit ihrem Manne Schritt zu halten.

Außerdem hatte Jimmie das Problem gelöst, wie die Babys zu den Versammlungen mitzunehmen seien, und Lizzie wußte, daß er auf seine Entdeckung äußerst stolz war. Solange es nur ein Baby gab, hatte Jimmie es getragen; als dann ein zweites kam, hatte Lizzie geholfen, nun aber gab es ihrer drei — zusammen ein Gewicht von etwa sechzig Pfund —, und die Tramlinie war ziemlich weit entfernt. Außerdem verletzte es Jimmies Klassenbewußtsein, einer Raubgesellschaft zwanzig Cents zu bezahlen. Sie hatten versucht, die Kinder gegen Entlohnung einer Nachbarin anzuvertrauen, doch war dies schlecht ausgefallen; die eine, ein junges Mädchen, hatte sich dabei gelangweilt, war fortgegangen, und die Kleinen blieben brüllend allein, die zweite, eine Polin, fanden sie bei ihrer Rückkehr völlig betrunken vor.

Dennoch versteifte sich Jimmie darauf, zu den Meetings zu gehen, und auch Lizzie mußte mitkommen. Es war eine der ärgsten Seiten des Systems, behauptete er, daß es den Arbeiterfrauen jede Bildungsmöglichkeit raube. So gingen sie eines Tages in das von der Heilsarmee geleitete „Industrielle Warenhaus" und erstanden für fünfzehn Cents einen wundervollen, breiten, für Zwillinge bestimmten, schwarzlackierten Kinderwagen. Zwar war er alt und die eine Seite gebrochen, doch reparierte Jimmie ihn mit Draht und entdeckte, es sei vermittels sorgfältigen Verpackens möglich, alle drei Kinder unterzubringen — Jimmie junior und Pete nebeneinander, und das jüngste Baby zu deren Füßen.

Hinderlich war bloß, daß Jimmie junior seine Füße nicht stillhalten konnte. Dieses kleine Quecksilber verstand sich überhaupt nicht auf Ruhe. Auch jetzt tollte er durch die Küche, verfolgte den neuesten Familienzuwachs, einen halbverhungerten Köter, der Jimmie eines Tages nachgelaufen war, und den sie nun herausfütterten. Das Tier hatte einen langen, unbehaarten Schweif, der Jimmie junior äußerst anziehend deuchte; er glaubte stets, ihn fangen zu können, trippelte um den Küchentisch, griff in die Luft und lachte dermaßen, daß er sich schließlich erschöpft auf den Boden setzen mußte.

Jimmie senior betrachtete ihn voller Entzücken. Welch prächtiger kleiner Kerl! Gab es noch irgendwo ein siebenundzwanzig Monate altes Knäblein, das so laufen — und so viel Lärm machen konnte? Letzteres fiel dem Vater auf, weil Jimmie junior durch den Rost zu kriechen versuchte und seinen Mißerfolg mit lautem Gebrüll begleitete. Lizzie stürzte zu ihm hin, zog ihn an ihre volle Brust und flüsterte ihm auf Tschechisch Trostworte zu. Da Jimmie senior diese Sprache nicht verstand, benützte er die Gelegenheit, um Rock und Mütze zu nehmen und sich mit erneuter Entschlossenheit ins Opernhaus zu begeben. Denn jedesmal, wenn ein Sozialist seinen Sohn ansieht oder an ihn denkt, flammt in ihm Lust und Liebe zur Propagandaarbeit heftiger auf: möge sich unsere Welt doch bald verändern, damit alle Leiden und Demütigungen, die den Eltern zuteil geworden sind, diesen Kleinen erspart bleiben!

II.

„Haben Sie einen Hammer, Genosse Higgins?" Genosse Schneider stellte diese Frage und nahm sich nicht die Mühe, von der Leiter herabzusteigen, auf der er mit einem Stück Draperie stand, sondern wartete bequem, bis ihm der Hammer gereicht wurde. Kaum hatte Jimmie Zeit gehabt, den Hammer zu reichen, da erscholl vom anderen Ende der Bühne eine Frauenstimme: „Genosse Higgins, ist das Yipsel-Banner schon gebracht worden?" — und aus der Halle rief der behagliche Baß des dicken Genossen Kapinsky: „Genosse Higgins, bringen Sie mir, bitte, noch einen Extratisch für Literatur." Aus einer Loge sprach Mary Allen: „Wenn Sie schon hinuntergehen, Genosse Higgins, so telephonieren Sie, ob das Empfangskomitee von der Aenderung der Ankunftszeit benachrichtigt worden ist."

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin N. 54, Linienstraße 83/85.
Geöffnet von vorm. 9 bis nachm. 4 Uhr.
Telephon: Amt Norden 185, 1289, 1987, 9714.

Achtung! Achtung!

An die gewerkschaftlich organisierte Industriearbeiterschaft Groß-Berlins!

Am Donnerstag, den 2. Oktober 1919,
vormittags 11 Uhr,
finden für Groß-Berlin in untenstehenden Lokalen

30 Versammlungen

statt mit der Tagesordnung:

1. **Der Streik in der Metallindustrie.**
2. **Stellungnahme dazu.**

Arbeiter und Arbeiterinnen erscheint in Massen!

Die Versammlungen sollen ein weithin sichtbares Zeichen der Solidarität für die Streikenden und Ausgesperrten der Metallindustrie sein, sollen protestieren gegen die Verleumdungen und Entstellungen des Streiks durch die bürgerliche Presse.

Keiner darf fehlen! Hoch die Solidarität!

Die Streikleitung der Gewerkschaften Groß-Berlins.
Deutscher Metallarbeiter-Verband. Die 15er Kommission.

Pharus-Säle, Müllerstr. 142.
Germania-Säle, Chausseestr. 110.
Kösliner Hof, Kösliner Straße 8.
Löwen-Brauerei, Hochstraße, Ecke Badstraße.
Feldels Festsäle, Kolberger Straße 23.
Borussia-Säle, Ackerstr. 6/7.
Pälmer, Schwedter Straße 23.
Aula des Sophien-Gymnasiums, Weinmeisterstr. 15.
Rosenthaler Hof, Rosenthaler Straße 11/12.
Musiker-Säle, Kaiser-Wilhelm-Straße 31.
Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10.
Andreas-Festsäle, Andreasstr. 21.
Prachtsäle des Ostens, Frankfurter Allee 48.
Comenius-Säle, Memeler Straße 67.
Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, großer Saal.
Süd-Ost, Waldemarstr. 75.
Central-Festsäle, Alte Jakobstr. 32.
Hohenstaufen-Säle, Kottbuser Damm 76, ob. Saal.
Kliems Festsäle, Hasenheide 13.
Patzenhofer (fr. Bockbrauerei), Fidicinstraße.
Patzenhofer, Turmstr. 25/26.
Kuchs Festsäle, Am Bismarckplatz.

Vororte:

Cöpenick, Stadttheater.
Charlottenburg, Volkshaus, Rosinenstr. 4.
Mariendorf, Herold, Chausseestraße.
Niederschöneweide, Kyffhäuser, Berliner Straße 91.
Reinickendorf, Schützenhaus, Residenzstr. 1.
Rummelsburg, Café Bellevue, Hauptstr. 2.
Schöneberg, Schloßbrauerei, Hauptstr. 121.
Treptow, Brauns Festsäle, Am Bahnhof.
Weißensee, Borussia-Brauerei, Berliner Allee 211.

Achtung! Streikende und ausgesperrte Arbeiter der Metallindustrie! Achtung!

Folgende Stempelstellen sind neu errichtet:
Nr. 18. Dellschläger, NW, Berlichingenstr. 5.
Nr. 41. Amelungsen, Neukölln, Schwarzastr. 1a, am Bahnhof Kaiser-Friedrich-Straße.

Die Stempelstelle Nr. 33 ist verlegt worden, und zwar nach dem Lokal von Steinmetz, Spandau, Bismarckstr. 3.

Für die Orte Buch, Zepernick, Röntgental, Blankenburg, Carow und Umgebung besteht eine Stempelnebenstelle Nr. 1 bei Kremm, Buch, Kaiser-Friedrich-Straße.

Für Adlershof und Umgebung besteht eine Stempelnebenstelle Nr. 2 im Lokal „Zum Schultheiß", Adlershof, Adler-Gestell, gegenüber Bahnhof Adlershof.

Für die Orte Fredersdorf, Neuenhagen, Bruchmühle, Vogelsdorf, Strausberg, Tasdorf und deren Umgebung besteht eine Stempelnebenstelle Nr. 3 bei Mittelmann, Fredersdorf, Lange Straße 3.

Für den Ort Hohenschönhausen und Umgebung besteht eine Stempelnebenstelle Nr. 4 bei Hug. Hohenschönhausen, Röderstraße, Ecke Landsberger Allee.

Für die Orte Hermsdorf, Glienicke, Waidmannslust, Lübars, Hohen-Neuendorf und Umgebung ist eine Stempelnebenstelle Nr. 5 bei Herrmann, Hermsdorf, Bahnhofstr. 8, eingerichtet.

Achtung! Autoschlosser! Achtung!

Freitag, den 3. Oktober 1919, abends 5 Uhr

Versammlung

aller in den Autoreparatur-Werkstätten beschäftigten Kollegen im Gewerkschaftshaus Engelufer 15 (großer Saal).

Tagesordnung:
Betriebsorganisation und Gewerkschaften.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend erforderlich.

Reparatur- und Betriebsschlosser

auch die in der chemischen Industrie beschäftigten
Freitag, den 3. Oktober 1919, abends 7 Uhr, im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Straße.

Versammlung

Tagesordnung:
1. Unsere Stellungnahme zur Lohnbewegung.
2. Gruppenangelegenheiten und Verschiedenes.

Erscheinen aller ist unbedingt notwendig.
Die Ortsverwaltung.

Donnerstag, den 2. Oktober 1919, abends 7 Uhr,

Versammlung

aller bei Innungsmeistern beschäftigten Schmiede
in Böhers Festsälen, Weberstr. 17.

Tagesordnung: Vortrag des Genossen Bohmhammel: „Die Volksfürsorge und deren Bedeutung für die Arbeiterschaft."
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Donnerstag, den 2. Oktober 1919, abends 7 Uhr:

Zwei große Elternversammlungen

im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 4, und im Sophien-Gymnasium, Weinmeisterstraße 15, Aula.

Tagesordnung: Das Lehrlingswesen in der Groß-Berliner Metallindustrie, die Ausbildung, die Entlohnung und die Forderungen der Jugend. Referenten: R. Meißner und J. Wingsch.

Geladen sind die Eltern der in der Metallindustrie beschäftigten Lehrlinge sowie die Eltern, die sich noch um eine Lehrstelle bemühen. — Soweit Platz vorhanden ist, können auch die Lehrlinge diesen Versammlungen beiwohnen.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.

Bureau: Engelufer 15 III. Fernsprecher: Amt Moritzplatz 4625. Filiale Berlin. Arbeitsnachweis: Gormannstr. 13. Fernsprecher: Amt Norden 8701—02.

Donnerstag, den 2. Oktober 1919, abends 7 Uhr,
in den „Musiker-Festsälen", Kaiser-Wilhelm-Straße 31

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
1. Vortrag über das Rätesystem. Referent: Genosse Däumig. Korreferent: Genosse Rane.
2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Der Vorsitzende Mitgliedsbuch wegen darf kein Kollege in der Versammlung fehlen!
Mitgliedsbuch legitimiert!

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Achtung!

Arbeiter-Betriebsräte

(Arbeiter- und Angestelltenausschüsse, Funktionäre) des Lebens- und Genußmittelgewerbes.

Freitag, den 3. Oktober, abends 6½ Uhr, findet in den **Sophiensälen**, Sophienstraße 18, eine

Große

Funktionärversammlung

des gesamten Lebens- und Genußmittelgewerbes

(Bäcker und Konditoren, Fleischer und verwandte Berufe, Restaurations- und Kaffeehausbetriebe, Brauereiarbeiter, Tabakindustrie, Zuckerindustrie usw.), statt.

Tagesordnung:
Der Zusammenschluß im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe!

Betriebsausweise sind erforderlich.

Der Volksgbrat Groß-Berlin.

Auf Anordnung des Amtsgerichts, ist am 19. Septbr. 1919 die „Berliner Elektriker-Genossenschaft" e. G. m. b. H. in Berlin, Geschäftsstelle Berlin-Lichtenberg, Rittergutstr. 34 unter Nummer 932 in das Genossenschaftsregister eingetragen.

Der Vorstand.
Fritz Olsen, Rudolf Lindt.

Achtung! Achtung!

Arbeiter Berlins!

Die 15er Kommission und das Metallkartell haben beschlossen, zur Unterstützung der streikenden und ausgesperrten Arbeiter der Metallindustrie einen Unterstützungsfonds durch Vertrieb von Streikmarken zu 5 und 10 Mark zu schaffen.

Streikmarken sind in den Bureaus der Gewerkschaften während der üblichen Geschäftszeit gegen bar erhältlich. Wir appellieren an die Opferfreudigkeit des Berliner Proletariats.

Das Metallkartell.
Die 15er Kommission.

Für die Ausgabe des Metallarbeiterverbandes sind Marken täglich von 2—4 Uhr im Bureau, Linienstraße 83—85 im Zimmer 12 zu erhalten.

„Criminalia"

Detektiv-Institut + BERLIN W 32, Lutherstrasse 5
Direktion: H. Rühl
Telephon: Lützow 61. Telegramm-Adresse: Criminaliarühl.

Das Institut bearbeitet in seinen Spezial-Abteilungen:
Kriminal- und Strafsachen sowie Privatfragen.
Zivil- u. vermögensrechtl. Angelegenheiten.
Ermittelungen und Beobachtungen aller Art im In- und Auslande, Reisebegleitung, Wohnungsschutz, Transportbewachung und Kontrollen.
Angelegenheiten d. Handels u. d. Industrie.
Dezernat für Steuerangelegenheiten speziell Kriegssteuer und Steuer-Strafverfahr. unt. Leitung ein. langjähr. Fachm.

Diskreteste Erledigung besonderer Aufträge durch absolut zuverlässige Beamte.
Dem Institut steht als ständiger Rechtsberater ein Rechtsanwalt sowie ein Sachverständiger für Buch- und Schriftfälschungen usw. zur Seite.
Eigener Chemiker für Analysen und Untersuchungen vorhanden.
Sprechzeit: Wochentags 9—12 und 3-7 Uhr. Sonntags 10-1 Uhr. Außer dieser Zeit nach vorheriger telephonischer Vereinbarung.
Ständiger Tag- und Nachtdienst.

Vertreten auf allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Kupfer — Messing — Quecksilber

Platin, Gold, Silber, Metallabfälle u. Altmetall kaufen:
Peters, Prenzlauer Straße 21,
Peters, Reinickendorfer Straße 12,
Hübne, Waldstraße 2, Ecke Turmstraße,
Ermel, Gubener Straße 50, an der Frankfurter Allee,
Degener, Schöneberg, Bahnstraße 46.

Kupferdrähte Metalle

Kabel und Litzen
für Auslandsbedarf
kauft Kabelvertrieb, Joachim-Friedrichstr. 34
Amt Pfalzburg 4339.

Metallankauf

Kupfer, Messing, Zinn usw. Gold, Silber, Platina. Metallschmelzwerk, Waldemarstr. 74.

Elektromotore

Gleichstrom u. Drehstrom kauft
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstr. 18.
Tel.: Lützow 2713 und ...

Kaufe höchstzahlend
Kabel, Litzen, Motore, Leitungsdrähte, Schreibmaschinen, sowie sämtl. Installationsmaterial.
Elektr. Werkst. Neubert, Kottbuser Damm 94. ...

Totalausverkauf Pelzwarenhaus Wagner, Frankfurter Straße 43. Wegen Krankheit und Auflösung meines Lagers beschleunigter Totalausverkauf sämtlicher Pelzwaren, Damenpelzmäntel, aller erdenklicher Pelzarten zu fabelhaft billigen Preisen, da auf alle Fälle geräumt werden muß. Nur einmalige Gelegenheitskäufe in Beilagen, Ringen, Uhren, Ketten, Ohrringen, Taschen, Börsen, Dosen, Theatergläsern u. vielem andern. Günstigste Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer. Geöffnet 9 bis 1, 3 bis 7. — Sonntags geschlossen.

Schreibmaschinen

sichtbare Schrift, gut erhalten,
kauft sofort gegen Kasse
Preis, System und Nummer
Hugo Schroeder,
Charlottenburg, ...
Wilh. 4720.

Gegen offene Füße, Flechten, alte Schäden, Krampfaderleid., böse Finger, näss. u. trock. Flechten, Bartflechten, verw. Fü. d. Furchtbildende, auch. Wunde
Crinol
Dose M. 2.20 aus Crinolwerk Weisböhla-B.
Zu haben in Apotheken: Best. Germania-Apoth., Lothringer Str. 50, Gust.-Ad.-Apoth., Kolonie..., Apoth. a. Schles. Tor, Skalitzer Straße 73, Diana-Apoth., Turmstr. 28.

Vereinigte Groß-Berliner Kraftfahrschulen
bildet Kraftwagenführer aus
Näheres durch die Geschäftsstelle
BERLIN, Charlottenstraße ...
Fernruf Markusplatz 1286.

Möbel

auf Kredit
Wohn-, Schlaf-, Speisezimmer
moderne Küchen sowie Einzel-Möbel zu kulantesten Bedingungen liefert
Grebler, G. m. b. H.
Weinbergsweg ...

Gesuchte Glasschleifer gesucht. Verband der Glasarbeiter, Engelufer 15.

Zimmerleute werden gesucht. Zu melden: Polier Lessing, Holzplatz Peters & Co., Neukölln-Britz, am Rudowerweg.

Internationales Verkehrsunternehmen

Sicherste Kapitalsanlage

Ein europäisches Luftverkehrsunternehmen zwischen Amerika und Europa sowie den Konzessionären unter sich soll demnächst ins Leben treten. Behördliche Konzessionen sind mit Hergabe bedeutender Anlagen, wie Hallen usw., die verkehrstechnisch stehen, bereits erwirkt. Die Reise zwischen Deutschland und Amerika mit dieser schnellfahrenden modernsten Flugschiffe starren Systems beträgt nur zwei Tage, die auf Wasser schwimmend ... Passagiere befördert werden, ... 30 000 ... Material, so daß neben einer ... mindestens 100 Passagiere befördert werden.

Für Filmunternehmen glänzende Objektmöglichkeiten, ebenso für jeden Industriezweig beste Reklamegelegenheit. Für Großkapitalisten größte Gewinnchancen, verbunden mit Besetzung der Aufsichtsratsposten, auch für mittlere Beteiligungen sind viele Existenzmöglichkeiten geboten, da das Unternehmen tausende von Beamten einstellen muß. An diesem Unternehmen werden sich Kapitalisten aller Länder beteiligen, und deshalb fordern wir zur Mitbeteiligung an diesem höchst chancenreichen Unternehmen auf und stehen mit Auskünften gern zu Diensten.

Johannes Kruse & Co., Berlin SW 61, Gitschiner Straße 107
Sprechzeit: Nachmittags 4—6 Uhr. Fernruf: Amt Moritzplatz 502 23

Glühlampenwerk Siemens & Halske.
Mittwoch, vorm. 10 Uhr
Betriebsversammlung
im Stadttheater Moabit (Saal). Die Streikleitung.

Achtung! Töpfer! Achtung!

Oeffentliche Versammlung

am Donnerstag, den 2. Oktober 1919, abends 7 Uhr bei Hummel, Forsterstraße ...
T. O. Vortrag: Die organisierten mit uns. Referent: Genosse Grieger. Diskussion. Unsere Lohnfrage.
Der Einberufer W. Gade.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Verein Berlin.
Bureau: Engelufer 15 III, Zimmer 53. Geöffnet von 9—1 Uhr vorm. und von 5—7 Uhr nachm.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz Nr. 4625 und 8792.

Achtung! Achtung!

Fabrikmaurer und Hilfsarbeiter!

Donnerstag, den 2. Oktober 1919, abends 7 Uhr, in Wilkes Festsälen, Sebastianstr. 39

Versammlung

aller in Fabrikbetrieben beschäftigten Maurer und Hilfsarbeiter.

Tagesordnung:
1. **Das Ergebnis unserer Lohnbewegung.**
2. Diskussion.

Das Erscheinen aller in Fabrikbetrieben beschäftigten Kollegen erwartet
Der Vorstand.

Gelegenheitskauf!
Speisezimmer „BERLIN" Eiche, geräuchert
Buffet, Anrichte, Ausziehtisch mit 2 Zügen, 6 Polsterstühle
nur 3250 Mark
... enorm billige ... Herrenzimmer, Wohnzimmer, Küchen ...
... Interessenten geboten. Möbel-Ankäufe ohne ... zu tätigen.
B. FEDER
Nordost: Brunnenstrasse 1
Osten: Frankfurter Allee 100
Süden: Kottbuser Damm 103
Westen: Charlottenburg, Schwarzestr. 3

Gegründet 1863
PELZ-Waren
en gros — Export
Einzelverkauf
wie alljährlich preiswertestes Angebot in Kragen, Muffen und Pelzhüten, Fuchsgarnituren in großer Auswahl. — Reparaturen prompt und billig.
Ad. Abrahamsohn Nachfg.
26 Neue Königstraße 26

Künstliche Zähne

mit echtem Parakautschuk. Goldkronen u. Brücken. Präzisionsarb., Rep. u. Umarbtg. sof. Ueber 30 Jahre tätig. Keine Luxuspreise. Zahnpraxis Grüger, Prinzenstr. 66a, an der Dresdener Straße. Fernspr.: Moritzplatz 11200.

Die Spedition Köhnke wird v. 3. ab verlegt von Kaiserin-Augusta-Allee 6 nach 37.

Photoapparate

Ankauf Tausch Verkauf
Photo-Steckelmann.
W. 9. Potsdamer Str. 138

Küchen

enorm billig, direkt aus Spezialgeschäft
Tischlerei Walter Stewen
Britzer Straße 15.

Raucherdank!

gar. unschädl., ermögl. in wenig. Tagen d. Rauchen ganz od. teilw. zu unterlassen. Amtl. begutacht. Wirk. verbl. Vorst. unschädl. Tägl. Anerk. Ausk. umsonst. Institut Englbrecht, München R. 11, Kapuzinerstr. 9.

Ankleideschrank

Waschkommode, Büfett, Piano sucht Bick, Zionskirchplatz 1.

Landparzellen

Kolonie Rönggendörfer Zepernick, ½ Std. vom Stettiner Vorortbahnhof, günstig gelegen, mit bestem Boden für Obst- u. Gemüsezucht. Parzellen von 1800 Mk. an, auch bei kleinerer Anzahlung zu günstigen Zahlungsbedingungen. Ständiges Wohnen im Sommerhäuschen erlaubt. Kolonisten Fahrpreisermäßigung.
W. Koschutzky
C 54, Rosenthaler Str. 39
Norden 5062. 9—½4.

Dänischer Kautabak

Paket Mark 4.50.
Bei größerer Abnahme billiger.
E. G. Schneider & Co., Kautabakfabrik, Ziegelstraße 20, Amt Norden 204.

Zahle Provision

für den Nachweis elektr. Installationsarbeiten
NW. ..., Paulstraße 19.
Telephon Moabit 9170.

Zigaretten

englische wie deutsche nur bekannte Marken
Winkler, Schmidstraße 39, Ecke Schäferstr.

Einen Posten
Küchen
prima lackiert
7 teil. ohne Anrichte M. 375
7 „ mit „ „ 455
solange Vorrat reicht.
Neugebauer,
Charlottenburg,
Wilmersdorfer Straße 128,
Ecke Schillerstraße.
Kein Laden.

4. Wahlkreis U.S.P.D.
Abt. 12.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse

G. Zimmermann
Falkensteinstraße 21
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. Okt., nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof in Arnsfelde statt.
Um rege Beteiligung ersucht Der Vorstand.